



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

603 (28.12.1928) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-349737](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-349737)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R. 21. — ohne Bestellgeld. Bei sonst. Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postbestellkonto 17500 Karlsruhe Haupt-Geschäftsstelle E. 6, 2. Haupt-Nebenstelle R. 1, 71 (Waldhofmühlhaus) Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Sommergerstr. 10/20 u. Meerfeldstr. 11. Telephonnummern: Generalanzeiger Mannheim. Ercheinung wochentlich 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonnenzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R. — M. Reklamen 3.—4 R. — M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschläge für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgabengebiete keine Beschränkung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Erstattungsansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgabengebiete oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Anträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Deutsch-russische Verhandlungen

Der Rechtschutz der Ausländer in Rußland

□ Berlin, 28. Dezbr. (Von unserem Berliner Büro.) Das Ergebnis der deutsch-russischen Verhandlungen wird demnächst nach gemeinsamer Vereinbarung ausführlich bekanntgegeben werden. Es handelt sich um ein sehr umfangreiches Protokoll, dem acht Anlagen beigegeben sind. Das Ziel der Verhandlungen war bekanntlich, das im Jahre 1925 abgeschlossene Abkommen zu präzisieren und zu erläutern. Das ist in einer großen Anzahl von Einzelbestimmungen geschehen. Die wichtigsten Vereinbarungen erstrecken sich auf die

Fragen des allgemeinen Rechtschutzes.

Es galt, die trägen Erfahrungen der Schachtin-Affäre, die im März 1928 zum Abbruch der damaligen Verhandlungen führten, zu vermeiden und Sicherheiten für die wirtschaftliche Betätigung der deutschen Unternehmungen in Rußland zu schaffen. Die Sowjetunion ist verpflichtet worden, den Begriff der Wirtschaftsspionage, der bisher außerordentlich behärdet war, genauer zu umreißen. Sie hat sich nach langen Auseinandersetzungen bereit gefunden, ihre Auffassung der internationalen anzunehmen. Schließlich ist die Zulage erlangt worden, daß bei Strafverfahren den deutschen Konsuln zu einem möglichst frühen Zeitpunkt die Möglichkeit gegeben wird, sich mit deutschen Verbotsstellen in Verbindung zu setzen.

Natürlich sind das Versprechungen, die sich auf dem Papier sehr schön ausnehmen, von denen man aber erst wird erwarten müssen, ob sie in der Praxis befolgt werden. Auch in der deutschen Delegation, die über das Ergebnis der Verhandlungen recht optimistisch denkt, ist man sich klar darüber, daß die soeben abgeschlossenen Beratungen keineswegs ein Definitivum darstellen und daß man sich in absehbarer Zeit wieder an den Verhandlungstisch wird setzen müssen.

Das soll nun bereits in der ersten Hälfte des neuen Jahres geschehen. Die Verhandlungen gestalteten sich zum Teil recht schwierig und

zum Schluß direkt dramatisch.

welche die Russen von den deutschen Vertretern ein offizielles Vorgehen gegen die deutsche Bankgruppe verlangten, die sich bekanntlich dem internationalen Gläubigerkomitee angeschlossen hat. Schließlich haben die Sowjetdelegationen sich mit einer Wiederholung der bereits durch das Moskauer Telegrammenbüro veröffentlichten Erklärung begnügen müssen, die zwar den Standpunkt der Banken nicht ändert, es jedoch abseht, in deren Tatfel eine Verletzung des Rapallo-Vertrages zu erblicken.

Neben diesem Hauptgegenstand ist, wie gesagt, noch eine große Frage von einzelnen Fragen bereinigt worden. So hat man von russischer Seite endlich zugestanden, daß die Wirtschaftsausschüsse der deutschen Volkswirtschaft bei dem Verfolg deutscher Interessen nicht wie bisher den umständlichen diplomatischen Weg über das Außenministerium einschlagen hat, sondern in Zukunft mit den verschiedenen Kommissariaten

direkt verkehren kann. Damit ist eine gewisse Partikularität mit der russischen Handelsvertretung in Berlin, wie sie von uns schon seit langem angestrebt wurde, erreicht worden. Ferner hat die russische Regierung eine

Besserstellung der deutschen Konzeptionäre

verheißen, wie man sich überhaupt gegenseitig auf den verschiedensten Gebieten allerhand Zusagen gemacht hat, deren Wert freilich vorerst problematisch ist. Um nur eins hervorzuheben: Ueber die Förderung der Schiffsverkehrsbeziehungen sollen die deutschen Reeder mit den Frachtreisen der Sowjets demnächst neuere Vereinbarungen treffen. Erleichterungen sind versprochen worden für die Erlangung von Patenten, das Zollverfahren und namentlich den Reiseverkehr. Die Visa gebühren wurden auf ein Drittel herabgesetzt. Die Aufenthaltsgelder bis zu einem Jahr soll künftig nur 5 Mark betragen. Bei den Gesuchen um Aufenthaltserweiterung will man weniger rigoros verfahren.

Die Schwierigkeiten, die bisher im Telefonverkehr Berlin-Moskau bestanden haben, sind ausgeräumt worden, so daß in absehbarer Zeit mit der Aufnahme des Betriebes gerechnet werden kann.

Die deutschen Gegenleistungen

gehen, heißt es, nicht über den Rahmen dessen hinaus, was sich aus dem Prinzip der Reziprozität ergibt. Das heilige Thema des erhöhten Schutzes des Staatseigentums ist, wie sich denken läßt, ebenfalls von den Russen angegriffen worden. Es heißt, daß die deutsche Delegation sich zu gewissen Konzessionen bereit gefunden hat, ohne, wie aus ihren Kreisen verflüchtigt wird, die Verpflichtung einzugehen, die Gebührende des Reiches in der Verteilung zu ändern. Neue Kreditwünsche sollen von den Russen nicht geäußert worden sein.

Nun auch noch ein russischer Dohfilm

Der Doh-Film scheint doch ein sehr gutes Geschäft zu sein. Nach den Vorbildern anderer Länder ist man nun auch in Rußland an die Herstellung eines Filmes gegangen, dessen antideutsche Tendenz sich in geradezu vorbildlicher Weise bemerkbar macht. Das Bedauerliche ist dabei, daß es der russische Volkskommissar für das Bildungs- und Erziehungswesen Lunatscharski ist, der den Film verfaßt hat. Die Handlung dreht sich um einen deutschen Universitätsprofessor, der als Gift- und Mordmörder und als Banknotenfälscher dargestellt wird, und enthält viele Anspielungen gegen die deutsche Kultur zum Nachteil des Bolschewismus. Die russischen Volksmassen werden über die Zustände an den deutschen Universitäten in raffiniertester Weise durch den Film irregeführt.

Ob sich die Reichsregierung bereits mit der Angelegenheit hinsichtlich einer eventuellen Intervention bei der russischen Regierung befaßt hat, ist nicht bekannt. Sollten allerdings die Russen den Versuch machen, auch diesen Film ebenso wie die früheren Erzeugnisse der bolschewistischen Filmproduktion nach Deutschland zu importieren, so ist zu erwarten, daß ihnen eine scharfe Abgabe erteilt wird.

Vom Tage

Im französischen Senat hat gelegentlich der Einbringung eine bemerkenswerte Auseinandersetzung über das Heeres- und Rüstungswesen stattgefunden. Der Senator de Jonvenel trat für eine Einschränkung der Rüstungen ein. Der Kriegsminister verhielt sich durchaus ablehnend. Er meinte, Jonvenel scheine der Ansicht zu sein, daß man durch die Schaffung eines Berufsheeres mit weniger Ausgaben der Landesverteidigung besser dienen könne. Ein solches Heer, so meinte der französische Kriegsminister, lasse sich vielleicht für alle möglichen Zwecke verwenden, für die nationale Verteidigung aber sei es unbrauchbar.

Man wird sich diesen Ausdruck merken müssen, wenn von französischer Seite aus wieder einmal das Schreckgespenst ein Berufsheer aufgewungen, während Frankreich den Grundsatz der Wehrpflicht nicht nur schaffte, sondern sogar noch bis in alle Konsequenzen ausgebaut hat. Hat der französische Kriegsminister Recht, so ist es bezweifelnd, daß man uns ein System aufgewungen hat, das nicht einmal die nationale Verteidigung ermöglicht. Ob er Recht hat, soll hier nicht weiter untersucht werden. Auf jeden Fall ist aber sicher, daß die Reichswehr ihren Zweck nur erfüllen kann, wenn sie dem Geiste und den Überlieferungen des früheren Volksherees treu bleibt. Es ist deshalb recht gefährlich, wenn die Sozialdemokratie in ihrem neu ausgearbeiteten Wehrprogramm wieder einmal die Republikanisierung der Reichswehr, d. h. deren Unterordnung unter die Parteidiktatur fordert und innerhalb des Verbandes der Reichswehr eine gewerkschaftliche Vertretung der Berufsangehörigen will. Die Entwicklung des hierarchischen Bundesheeres hat uns gezeigt, wofür derartige Bestrebungen führen. Die Reichswehr würde, wenn es nach dem sozialdemokratischen Wehrprogramm ginge, zu einem Brandherd der Parteidiktatur gemacht und ihrer eigenen Aufgaben vollständig entfremdet werden. Gegenwärtig wird die Reichswehr grundsätzlich dem politischen Betriebe vollständig fern gehalten. Dabei muß es unbedingt bleiben. Die Durchführung des sozialdemokratischen Wehrprogramms wäre der Ruin der letzten Stütze unserer Wehrfähigkeit, die wir in der Reichswehr noch besitzen.

Wenn in dem sozialdemokratischen Wehrprogramm im übrigen anerkannt wird, daß bei dem gegenwärtigen Stande der allgemeinen Rüstungen die Aufrechterhaltung einer Wehrmacht zur Landesverteidigung eine Notwendigkeit ist, so ist das ein Bekenntnis, das man nur willkommen heißen kann. Es scheint aber doch der Wille zu fehlen, aus der guten Einsicht nun auch die notwendigen praktischen Folgerungen zu ziehen. Sonst würde die Sozialdemokratie nicht selbst in ihrem Wehrprogramm den Hebel zur inneren Auslöschung der Reichswehr ansetzen. Sonst würde sie auch nicht — wie noch zuletzt bei der Forderung der ersten Baureihe für den Panzerkreuzer A — in den Fragen der praktischen Wehrpolitik immer wieder verfehlen. Wenn man sich zur Landesverteidigung bekümmert, so muß man auch in den Grenzen des Möglichen für ein brauchbares Mittel der Landesverteidigung eintreten. Sonst bleibt das Bekenntnis auf dem Papier stehen.

Ein wirtschaftspolitischer Mitarbeiter schreibt uns:

Die Tage nach Weihnachten sind für viele, die sich mit ihrer Hände Arbeit ernähren müssen, Schreckens-tage. Schon hinter dem zum ersten Male angezündeten Christbaum taucht das Gespenst der Erwerbslosigkeit auf. Wer noch eine Ausbittlungsstelle in Geschäften und Warenhäusern hatte, wurde am heiligen Abend entlassen. Zur Inventur für den Januar-Ankauf kommen die Chef- und ihren Angestellten aus. Nur wenige „Gelegenheitsarbeiter“ erwarten da eine Wiedereinstellung. Die meisten rücken zur großen Armee der Arbeitslosen ab. Dort sind bereits die Angehörigen der Bauernause versammelt. Die kalte Bitterung hat ihrer Tätigkeit den Garaus gemacht. Die Zahlen der arbeitssuchenden Bauern, Zimmerer, Dachdecker, Steinhafer und ungelerten Bauarbeiter „schwellen sprunghaft an“, heißt es in den Berichten der Landesarbeitsämter. Auch bei der Reichsbahn und den Wasserbauämtern herrscht es Entlassungen. Bei der Eisenbahn werden hauptsächlich Streckenarbeiter davon betroffen. In der Konzeption hat die Zahl der Stellungsstellen ihren winterrückigen Höhepunkt erreicht.

Und sonst? Geht es abwärts mit der Wirtschaftslage? Das Jahr 1928 begann mit einer Erwerbslosigkeit von 1 1/2 Millionen Unterhaltungsbedürftigen. Am 1. Januar 1927 waren es 2 Millionen. Im Anfang 1928 hand es nicht besser, und in wenigen Tagen, zum Jahreswechsel 28/29, wird vermutlich bei der Zahlung, wenn man die Erwerbslosen der Arbeitslosenversicherung und die zur Fürsorge Ausgeschiedenen zusammenrechnet, wieder eine erschreckende Differenz herauskommen.

Die große bieswinterliche Arbeitslosigkeit stellt dem Gesetzgeber, das heißt den parlamentarischen Mächten im Reich zwei wichtige Aufgaben, einmal die Reform des Schlichtungswesens, wofür die Anträge der Arbeitgeberseite bereits im Reichstag eingebracht sind, und sodann eine Nachbearbeitung der neuen Versicherungsanlage. Am 1. Oktober 1927 trat diese Reichsanlage für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ins Leben, um die seit dem Krieg bestehende Fürsorge durch ein Versicherungssystem zu ersetzen. Zum Jahreswechsel 27/28 konnte man noch nicht gut kritisch werden. Aber heute nach Ablauf von fünf Vierteljahren kann man es. In das Problem der sog. Saisonarbeitslosigkeit, das blüht in jedem Winter der Aus-

Die Grippe-Epidemie in Amerika

Vermehrte Todesfälle

* Washington, 28. Dez. Das amtliche Zensus-Büro meldet: In der am 22. Dezember abgelaufenen Woche waren in 88 Städten 710 Todesfälle infolge Grippe zu verzeichnen, während sich in der Vorwoche die Zahl der Todesfälle in 82 Städten auf 475 belief.

Die Neuerkrankungen während der vergangenen Woche werden auf 1 1/2 Millionen geschätzt. Die Zahl der Todesfälle, die auf Lungenerkrankung zurückzuführen sind, hat ebenfalls stark zugenommen.

Das Gesundheitsamt von Harrisburg (Pennsylvanien) erklärte, die Erkrankungen hätten besonders in den Ortschaften entlang der Pennsylvanien-Eisenbahn den Charakter einer tödlichen Epidemie angenommen.

Grippe-Gefahr auch für Deutschland?

Die täglich aus Amerika eintreffenden Nachrichten über das stetige Anwachsen der dort herrschenden fürchterlichen Grippe-Epidemie, von der bereits über eine Million Menschen erkrankt sind und die schon jetzt viele Todesopfer gefordert hat, lassen die Frage aufkommen, ob auch in Deutschland eine ähnliche Gefahr droht, zumal die Zahl der schweren Erkrankungen sich während der Weihnachtsfeierstage bedeutend vermehrt hat. Nach Ansicht des Berliner Gesundheitsamtes können die amerikanischen Nachrichten weit bedrohlicher, als sie es in Wirklichkeit sind, denn wahrscheinlich handelt es sich überhaupt nicht so sehr um Grippe-Erkrankungen, wie sie im Jahre 1918 in fast allen europäischen Ländern epidemienartig auftraten, sondern namentlich um eine außergewöhnlich heftige Zunahme der Erkrankungen, die auf die schlechten Witterungs-

verhältnisse zurückzuführen ist. Die Todesopfer sind dadurch zu erklären, daß in einigen besonders schweren Fällen Lungenerkrankung hinzutreten ist. Auch wenn das jeweilige lokale Wetter anhalten sollte, ist das Auftreten einer Grippe-Epidemie in Deutschland kaum zu befürchten.

Peit und Hungernot in China

— London, 28. Dez. Wie aus Ranking gemeldet wird, sollen in Nordchina zwölf Millionen Menschen vor dem Hungertod stehen. Die Lage wird durch die pestartige Krankheit verschärft, durch die jeder Verkehr und damit die Lebensmittelausfuhr unterbunden sind.

Die Lage in Afghanistan

Der Abtransport der Deutschen

Die Londoner Presse teilt mit, daß Dr. Stresemann durch den deutschen Botschafter in London das englische Auswärtige Amt gebeten habe, die in Kabul anwesigen Deutschen mit englischen Flugzeugen in Sicherheit bringen zu lassen.

Bei der Landung eines englischen Flugzeuges, das weitere Personen nach Bagdad befördern wollte, wurde eine deutsche Frau vom Propeller getroffen und getötet.

Forderungen der afghanischen Afghanen

Die afghanischen Stämme haben Amanullah folgende Forderungen unterbreitet: Verbot ausländischer Vertretungen in Kabul, afghanische Studenten dürfen nicht ins Ausland geschickt werden, Rückberufung afghanischer Mädchen, die zur Erziehung in die Türkei geschickt wurden.

Die Königin-Mutter hat die Regierungstruppen und die Bevölkerung aufgefordert, fest zu bleiben.

Wirtschaftliches • Soziales

Verlängerung der Wingerkredite

Amlich wird mitgeteilt: Die an die Winger im Jahre 1925 hinausgegebenen Wingerkredite wären am 31. Dezember zur Rückzahlung fällig. Im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister und im Einklang mit der Entscheidung des Reichstages vom 18. Dezember werden diese Kredite vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft nochmals bis 1. Oktober 1929 verlängert. Es wird aber erwartet, daß man sich zum 1. Oktober 1929 auf den Beginn der Rückzahlung, die auf mehrere Jahre verteilt wird, einrichtet. Die am 1. Oktober 1929 zu zahlenden Teilbeträge werden unter Berücksichtigung des tatsächlichen Ausfalles der Weinernte 1928 und der voraussichtlichen Ernte 1929 rechtzeitig festgesetzt werden. Die Verlängerung der Kredite erfolgt im Hinblick auf die erheblichen Schädigungen, die einzelne Gemarkungen durch Frost und Hagelschäden erlitten haben. Die noch rückständigen und die am 31. Dezember fälligen Zinsen aus den beiden Wingerkrediten sind dagegen nicht gestundet, sondern müssen auf Befehl der Reichsbehörden eingezogen werden. Nur soweit einzelne Winger durch Frost- und Hagelschäden Verluste über 50 Prozent erlitten haben und infolgedessen sich in einer Notlage befinden, können ihnen die Zinsen bis zum 1. Oktober 1929 gestundet werden.

Die Verschuldung des pfälzischen Handwerks

In einer Betrachtung über die Notlage des Handwerks im pfälzischen Gebiet gibt Reichsfinanzabg. Dr. Mann-Ludwigshafen bemerkenswertes Zahlenmaterial wieder. Erhebungen über die Verschuldung des pfälzischen Handwerks in drei Städten hatten folgendes Ergebnis: Die Bankinstitute in Zweibrücken waren von dortigen Handwerk beantragt a) in Darlehen mit 603.781 Mk.; b) mit offenen Krediten mit 1.847.992 Mk., also insgesamt mit 2.541.773 Reichsmark. In Pirmasens wurden nur die gewährten Kredite ohne Darlehen mit 1.520.000 Mk. angegeben und in Neuhardt erscheint die Handwerkerverschuldung bei drei örtlichen Bankinstituten mit 3.896.700 Reichsmark.

Vor früher der Rhein das beliebteste Wander- und Reiseziel der Deutschen, die hier Erholung und Freude am reichlichen, schönsten Strömung suchten, so meidet man heute die Unannehmlichkeiten der Befahrung und sucht die weitverbreiteten Bäder des besetzten Gebietes nur im äußersten Notfalle auf. Nur Bad Ems konnte im Jahre 1928 seine Besuchsziffern gegenüber dem Vorkriegsjahre 1913 mit 10.720 wieder erreichen. Baden Gleibitz mit 1725 nur 150 zurück. Bad Kreuznach zählte mit 3750 nur noch ein Drittel der Besuchsziffer von 1913. Bad Neuenahr war mit 8873 auf die Hälfte seiner früheren Kurgäste herabgesunken und selbst Wiesbaden konnte 1928 nur 39.176 gegen 65.181 Kurgäste vom Jahre 1913 aufweisen. An der kleinen, aber bedeutenden Arsenquelle Bad Dürkheim in der Pfalz litten sich 1913 noch 1300 Kranke, während sich 1928 nur 653 einfinden, darunter 223 Kinder im dortigen Kindererholungsheim.

Weitere 9,8 Millionen RM. Baugeld für 658 Bauparzer der Gemeinschaft der Freunde, Wilsenrot (Witbg.)

Mit der Baugeldzuteilung am 13. Dezember konnte die Bauparke der Gemeinschaft der Freunde, Wilsenrot (Witbg.) mit weiteren 9,8 Millionen Reichsmark Bauparsummen insgesamt 658 ihrer Bauparzer wohl die schönste Weihnachtsfeier bereiten; in doch die Erfüllung eines langgedehnten Wunsches in unmittelbarer Nähe gerührt. Diese glücklichen Bauparzer wissen, das nächste Weihnachtsfest im eigenen Heim feiern zu können. Innerhalb von 4 Jahren hat damit die Gemeinschaft der Freunde für 5000 Bauparzer insgesamt 76,4 Millionen Reichsmark Baugeld zur Verfügung gestellt. Mehr als die Hälfte hiervon, nämlich 37,8 Millionen Reichsmark, entfallen davon allein auf das Jahr 1928; ein unvergleichlicher Erfolg, der wegen seiner stetig steigenden Zunahme noch Größeres erhoffen läßt. Die Gemeinschaft der Freunde erweist sich mit ihrem rein gemeinnützigen, aber gegenständlichen Handeln eingestelltem Wirken als eine tatsächlich legendäre Einrichtung, die das ihr von mehr als 40.000 Bauparzern entgegengebrachte Vertrauen rechtfertigt und die jede nur denkbare Förderung von allen Seiten verdient.

Prüfung der Graphologie

Was sagt die Statistik der graphologischen Analysen?

Im Kampf für und wider die Graphologie wird mit Behauptungen und Verneinungen gestritten — aber noch kaum ist der Versuch gemacht worden, ganz nüchtern und objektiv nachprüfbares Tatsachenmaterial über die Zuverlässigkeit der graphologischen Untersuchungen zusammenzutragen. Nun hat sich Dr. Vobertag vom Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht in Berlin der Aufgabe unterzogen, in mühevoller Kleinarbeit eine experimentell-statistische Nachprüfung graphologischer Ergebnisse vorzunehmen.

Das interessante Resultat seiner Forschungen trug er im Rahmen einer Sitzung der Berliner Gesellschaft für Psychologie und Charakterologie vor. Dr. Vobertag ließ von fünf Persönlichkeiten je eine Handschriftanalyse von sechs Graphologen anfertigen. Dann wählte er weitere 15 Personen aus, denen alle die fünf gut bekannt waren, die aber alle selbst keine Kenntnis der Graphologie besaßen. Diesen legte er nun die 30 Analysen vor und ließ sie nach ihrer Kenntnis bestimmen, welche Analysen zu welcher Persönlichkeit gehörten; auch mußten sie ihr Urteil darüber abgeben, inwieweit sie die einzelnen Analysen für gut und zutreffend hielten.

Die Zusammenstellung und Untersuchung der abgegebenen Urteile ergab das überraschende (oder selbstverständliche — wie man eben zur Frage der Graphologie neigt) Resultat, daß fast durchweg nach den Analysen die Schreiber erkannt waren. Im Verhältnis von vier zu fünf hatten die 15 Untersuchungspersonen die richtigen Analysen herausgefunden, eine Tatsache, die unbedingt und überaus für die Graphologie spricht. Doch die richtige Zuteilung nicht reiblos gelang, ist wohl schließlich einestells darauf zurückzuführen, daß die Fähigkeiten der Menschen, einen anderen Charakter richtig zu beurteilen, verschieden sind und daher auch nicht jeder Instanz ist, in einer Charakterdarstellung einen ihm bekannten Menschen wiederzuerkennen, und zweitens, daß die Analysen zum Teil in Ausdrücken und Wendungen abgefaßt waren, die bei graphologischen Untersuchungen gefällig, aber Laien meistens nicht immer ganz verständlich sind. Diese Mißverständnisse beherrschten natürlich auch das Wiedererkennen der Persönlichkeiten in den betreffenden Analysen.

Städtische Nachrichten

200 neue Telefonanschlüsse

Reiß kann man bei Post und Bahn die Neigung feststellen, Gebühre in ihren Haushaltsplänen durch Erhöhung der Gebühren „auszugleichen“. Mit dem Erfolg, daß ein Teil der erwarteten Mehreinnahmen durch eine wesentliche Verringerung des Umlages wettgemacht wurde. Nun hat die Post einmal den Versuch gemacht, den umgekehrten Weg zu beschreiten. Sie hat die Kosten für neue Telefonanlagen erheblich herabgesetzt für die berechtigten Hoffnungen, daß dadurch die Zahl der Teilnehmer wachsen würde. Außerdem wurde Katenzahlung erlaubt.

Die Post hat das Richtige gefunden. Bereits zum 1. Januar sind im Reich etwa 30.000 Bestellungen eingegangen, in Berlin etwa 5000—6000. Auch in Mannheim sind 200 Anmeldungen eingegangen, etwa 200 an der Zahl. Das bedeutet einen etwas geringeren Prozentsatz als Berlin, wo ein neuer Anschluß auf etwa 800 Einwohner kommt, in Mannheim dagegen erst auf etwa 1200. Doch liegt die Ziffer im Reich wesentlich höher mit 2000, vorausgesetzt, daß die oben angegebene Ziffer bereits alle Anmeldungen berücksichtigt.

Wie uns mitgeteilt wird, werden in den meisten anderen südwestdeutschen Städten verhältnismäßig mehr Anträge als in Mannheim gestellt. Das wird wohl vor allem daraus zu rückschließen sein, daß in Mannheim bereits fast alle Geschäfte und Betriebe Anschlüsse besaßen. Nur wenige kleinere Kaufleute, Privatpersonen u. a. stellen Anträge. Jedenfalls kann die Reichspost einen Erfolg haben. Wie wäre es, wenn man auch auf anderen Gebieten ähnliches versuchte?

* **Tranrige Weihnachten** hatte eine in der Eschenstraße wohnende junge Witwe. Ihr alter pensionierter Vater, der am Christabend Geburtstag hatte, sah in der Küche, als sie wegging, ein einige Einkäufe zu machen. Bei ihrer Rückkunft war der Vater zu Bett gegangen. Seine begab sich die Tochter in des Vaters Schlafzimmer, zündete rasch die Kerzen an und legte die Gaben auf des Vaters Bett, sah die Vaters Hand, um zu gratulieren und die Weihnachtsgaben zu überreichen. Welch ein Schreck — des Vaters Hand war erfaltet, die Augen für immer geschlossen. Durch einen Schlaganfall wurde der alte Mann an seinem Geburtstag in ein besseres Jenseits abgerufen. Es waren keine Freudenstränen, die von den Wangen der Tochter herab auf des Vaters Bett rollten. Die junge Frau wird allgemein bedauert. Während des Krieges verlor sie zwei Brüder. Die Mutter und der Ehemann starben im April und nun der Vater.

* **30 Mark verloren — und gefunden.** Wir hatten vor einiger Zeit den Verlust eines 30 Mark Scheines durch einen Diebstahl auf der Hauptpost gemeldet. Der Junge hatte bei der Polizei keine Meldung erstattet. In der Zwischenzeit ist das Geld auf dem Hundsbüro abgeliefert worden. Der Diebstahl hat jedenfalls keine Anzeige erstattet, weil er nicht damit rechnete, daß ein einzelner Geldschein abgeliefert werden würde. Er hatte sich aber diebstahl getäuscht. Es gibt doch noch ehrliche Menschen.

* **Taschendiebe am Werk.** Der allgemeine starke Andrang in den Geschäften vor dem Weihnachtsfest hat allerlei leichtem Gewinne Gelegenheit gegeben, zu stehen. So wurden am 16. Dezember in einem Mannheimer Geschäftshaus ein braunleibener, gepreßter Geldbeutel mit 108 Mark, am 22. aus einem Geschäftshaus ein älterer braunleibener Geldbeutel mit 18 Mark, am selben Tage aus einem anderen Geschäftshaus ein braunleibener Geldbeutel mit 30 Mark und ein schwarzer mit 2,50 Mark, am 23. ein Beutel mit 40 Mark, am 24. aus dem Hauptpostamt ein Geldbeutel mit 37 Mark gestohlen. Hierher rechnen auch ein Diebstahl an einem 3-jährigen Jungen, dem am Nachmittag des 21. Dez. auf der Breitenstraße von einem 14—16-jährigen Burischen eine Geldtasche mit 20 Mark entzissen wurde.

* **Verhaftung.** An den Folgen eines Eingriffes ist am 25. Dezember eine 23 Jahre alte Ehefrau aus der Schweiggerstadt im Allg. Krankenhaus gestorben. Der Ehemann wurde vorläufig in Haft genommen.

Haushaltungen ohne eigene Wohnung

Trotz der großen Opfer, die für die Bekämpfung der Wohnungsnot schon gebracht worden sind, ist es bis heute noch nicht gelungen, den Wohnungsmangel zu beseitigen. Wie aus der neuesten Veröffentlichung des Statistischen Landesamtes über „Wohnungszählung und Wohnungsbau in Baden“ zu entnehmen ist, wurden am 18. Mai 1927 in Baden noch 20.770 Haushaltungen und Familien ohne selbständige Wohnung festgestellt. Da die Zählung sich nur auf rund drei Viertel der Gesamtbevölkerung erstreckte, wird man im ganzen Lande am Stichtage der Erhebung mit ungefähr 23.000 wohnungslosen Haushaltungen und Familien rechnen müssen. Auf 100 Wohnungen kommen im Durchschnitt 3,9 Haushaltungen und Familien, die kein eigenes Heim haben.

Der Wohnungsmangel ist auf dem flachen Lande naturgemäß kleiner als in der Stadt; innerhalb der Städte kehrt er sich umso drückender, je größer sie sind. Auf die 16 Städte des Landes mit 10.000 und mehr Einwohnern z. B. entfallen rund zwei Drittel (15.239) aller ermittelten Haushaltungen und Familien ohne eigene Wohnung, darunter auf Mannheim allein 5752, Karlsruhe 2718 usw. Im Verhältnis zum Gesamtwohnungsbestand ist der

Wohnungsmangel in Mannheim

mit 9,1 Haushaltungen und Familien ohne selbständige Wohnung auf 100 Wohnungen und in Freiburg mit 7,8 am größten. Die großen Städte werden indessen von einigen Landgemeinden der unteren Rheinebene, in denen viele Fabrikarbeiter wohnen, übertroffen. In der Gemeinde Spök (Amtsbezirk Karlsruhe) z. B. kommen auf 100 Wohnungen 15,4 wohnungslose Haushaltungen und Familien, in Wittweier (Weinheim) 11,1, in Weiber (Bruchsal) 10,5, in Irrlach (Bruchsal) 9,8, in Petersstat (Weilberg) ebenfalls 9,8 usw.

Für die größeren Städte und die Industriegebiete liegen auch Angaben über die Wohnungsbeziehungen der Haushaltungen und Familien ohne selbständige Wohnung vor. Insgesamt handelt es sich dabei um 18.410 Untermietergruppen, also den größten Teil der eingemieteten Haushaltungen und Familien. Diese Untermietergruppen verteilen sich auf 17.580 Wohnungen, und zwar sind untergebracht in 4910 Wohnungen neben der Haushaltung des Wohnungsinhabers Familien ohne eigene Haushaltung und Einzelpersonen, 12.094 Wohnungen neben der Haushaltung des Wohnungsinhabers eine Untermieterhaushaltung, Familien und Einzelpersonen, 676 Wohnungen neben der Haushaltung des Wohnungsinhabers zwei und mehr Untermieterhaushaltungen, Familien und Einzelpersonen.

Rund 760 Haushaltungen und Familien ohne eigene Wohnung (1928)

zu denen jeweils drei oder mehr Personen gehören, sind gezwungen, mit zwei oder mehr anderen Haushaltungen in einer Wohnung zusammen zu leben. Vieles wohnen Untermieter bei nahen Verwandten. Die Verarmung unseres Volkes durch Krieg und Inflation hat in vielen Fällen betruene Kinder gezwungen, bei ihren Eltern in Wohnung zu bleiben. Andererseits haben auch Kinder oder nahe Verwandte Angehörige in ihre Wohnung aufgenommen, die nicht mehr in der Lage waren, eine eigene Haushaltung zu führen. Ein Teil dieser Untermieter wird keine eigene Wohnung mehr wünschen. Die Verwandtschaftsverhältnisse der Untermieter und der Wohnungsinhaber sind deshalb für die Beurteilung der Wohnungsnot von Bedeutung. Von den 18.410 Untermietergruppen wohnen rund sechs Zehntel (59,8 v. H.) bei Verwandten, der Rest bei Nichtverwandten; ungefähr die Hälfte der Untermietergruppen (8991) ist bei Eltern, Schwiegereltern oder Großeltern in Miete. Seit dem Zählungstermin (18. Mai 1927) hat naturgemäß ein Teil der wohnungslosen Haushaltungen und Familien eine Wohnung gefunden. Nach vorläufiger Berechnung wird man heute die Zahl der Haushaltungen und Familien, die noch eine eigene Wohnung wünschen, auf 15.000 bis 16.000 schätzen können.

* **Staatsprüfung für das höhere Lehramt.** Auf Grund der im Herbst 1928 abgeschlossenen Prüfung für das höhere Lehramt sind für Besondere erklärt worden: In der Abteilung für alle Sprachen: Ludwig Klein von Karlsruhe, Alfred Raubenbusch von Hahmersheim, Kurt Mosbach, Friedrich Stipp von Limbach, Kurt Mosbach, Hermann Throm von Scherzingen, Kurt Buchen.

Theater und Musik

© Ein Veteran der Meininger Bühne F. Carl v. Malydorf, Schauspieler von Ruf, Söldnerspieler der Meininger aus der Zeit, in der diese im Zenit ihres Ruhms standen, ein Jugendfreund Wallermanns und Grubbs, später Bühnenleiter der Theater in Meran, Brann und Migo und von 1923—25 Intendant des Hoftheaters Friedrichstheater, das unter seiner Leitung nach dem großen Brand zu neuem Dasein entstand, ist in Magdeburg, wo er zuletzt wohnte, am 20. Dezember gestorben. Seit längerer Zeit nervenleidend, erlitt er ein Schlaganfall von den Nerven des alternden Künstlers, dem sich die Aussichten auf eine gesicherte Erlöse verflüchteten. Er widmete sich zuletzt einer eifrigen schriftstellerischen Tätigkeit. Malydorf war Dichterdichter und hatte längere Zeit an der Malerakademie in Wien studiert, ehe er sich entschloß, zur Bühne zu gehen. Nach einigen Lehr- und Wanderschaften kam er an das Stadttheater in Bromberg, von wo er für das Heldenfach, wozu er auch seiner imponierenden Gestalt wegen prädestiniert war, nach Meiningen berufen wurde. Malydorf gastierte auch viel an größeren und kleineren Provinzbühnen, denn er war als Heldenpieler gern gesehen und geschätzt. Seiner Tätigkeit als Direktor des Theaters in Migo machte der Krieg ein Ende. Er wurde von den Russen als Gefangener behandelt und in Sibirien interniert. Seine Erlebnisse und Strapazen schildert er in einer „In ruffischer Gewalt“ betitelt, temperamentvoll geschilderten Erzählung. Er verlor sein ganzes Vermögen und blieb Jahre lang von seiner Familie getrennt. Nach Deutschland zurückgekehrt, bot ihm die Gastfreundschaft einer Erbprinzeßin für einige Zeit Mal in einer Wohnung am Königsplatz. Die Vorgänge des Schauspielers Malydorf waren zugleich Lebenszüge seines Menschentums. Er war ein Intendant der alten Schule, wie er auch als Schauspieler derselben angehörte. Er konnte sich mit dem neuen im Theater in allen möglichen Farben schillernden Geist nicht befremden. Das erwies sich aus seinen schriftstellerischen Arbeiten. Hauptächlich ersterte er gegen die „genialen“ Unanständigkeiten jungerdichter Autoren und setzte sich für die Wiedererweckung der Bühne als moralische Kunst ein. „Nicht des Geistesreichs, nicht des Dichters Reich wegen schreibe man!“ Außerdem wußte er mit seinen Erinnerungen aus dem Schauspielereleben zu helfen.

Nachdem der Vortragende dieses günstige Ergebnis festgestellt hatte, gab er noch zu bedenken, daß die Zuverlässigkeit einer Handschriftanalyse doch immer relativ bleiben würde, vor allem in Bezug auf ihre Vollständigkeit. Die Untersuchung kann in dem, was sie gibt, völlig zutreffend sein, — aber: was geschieht mit dem, was sie nicht erwähnt? Ein vollständiges Bild des Wesens eines Menschen zu geben, dazu dürfte wohl keine charakterologische Untersuchung fähig sein, also auch die Graphologie nicht. In Verbindung mit anderen Untersuchungsmethoden ist sie aber ein wertvolles Hilfsmittel und, gründlich und von Sachverständigen ausgeführt, auch unbedingt zuverlässig. Die moderne Entwicklung der Handschriftkunde bemüht sich um eine Sinnbedeutung, um ein Erfassen des Gesamtcharakters des Schreibenden, nicht um eine Ausdeutung einzelner Charakteranlagen. Hier liegen nach Dr. Vobertag harte Gefahrenpunkte, da der Wunsch nach einer einheitlichen Zusammenfassung der Deutung unter einem bestimmten Gesichtspunkt die Graphologen zu Übertreibungen und Verzerrungen verführt. Freilich kann eine „Anwendende“ Handschriftanalyse, ausgeführt von einem geschulten Psychologen, der auf dem Gebiet der Charakterkunde gut bewandert ist, ein Meisterwerk der Charakterdeutung werden. Das zu schaffen ist aber Wenigen vorbehalten.

Ganz kurz wurde noch ein Irrweg der modernen Graphologie gestreift, das man nämlich, der Psychoanalyse folgend, in einzelnen Schriftbildern Wunschbilder zu erblicken meint, ähnlich den Wunschbildern des Traums, und so phantastische Rückschlüsse auf verdrängte Wünsche, auf das Sexualleben des Schreibers usw. macht. Am Schluß schneit der Vortragende eine Frage an, die auch eine juristische Seite gelegentlich bekommen könnte, nämlich: der Mißbrauch von Handschriftdeutungen. Der Graphologe führt jeden Auftrag aus, meist ohne den Auftraggeber zu kennen und zu wissen, zu welchem Zweck dieser die Untersuchung ausführen läßt. Fällt diese schlecht aus, so läßt sich denken, daß mancher Schaden damit angerichtet werden könnte. Dr. Vobertag erwähnte einen Fall, in dem der Direktor eines Landesbergschuldens sich eine Analyse machen ließ und diese dann benutzte, um ein ihm mißliebiges Mitglied des Lehrerkollegiums aus dem Heim zu entfernen. Jedenfalls ist die Frage nach dem „Recht auf die eigene Handschrift“ sehr interessant.

Veranstaltungen

Katholische Kirchenmusikalische Feiern

Am Christfest wurde die Vokalmesse von Abt Vogler, dem bekannten Kapellmeister und Hofkaplan Georg Josef Vogler, aus der Zeit 1749-1814, unter Karl Theodor, in dem feierlichen Festgottesdienst der St. Michaelskirche aufgeführt. Die musikalische Leitung hatte Chordirektor Alfred Häfner inne. An der Orgel begleitete der bekannte Musikmeister Walter Dohr. Alle Kirchenmusik aus dem 17. bis 18. Jahrhundert verleiht die Kirchenbesucher in eine Gottesromantik voll festlichem Gepräge. Abt Vogler hat wirklich ein kirchenmusikalisches Meisterwerk geschaffen. Mächtiger, wirkungsvoller als das predigende Wort drangen die vollen Akkorde, vereint mit dem durchdringenden Chorgesang, hinaus zur himmlischen Krippe und hinein in die Menschenseele. In diesem Werke lag tiefe, wahre Weihnachtsstimmung.

Am gleichen Festtag nachmittags veranstaltete der Cäcilienchor der katholischen Pfarrei von Neckarau eine feierlich zusammengestellte Kirchenmusikalische Krippenfeier. Die Gesamtleitung hatte Chordiregent Hauptlehrer R. Koch übernommen. Ferner wirkten mit Konzertmeister Johannes Stegmann (Harfe), Kaplan Weigel (Orgel), Frauen- und Cäcilienchor der Pfarrei. Das reichhaltige Programm eröffnete Kaplan Weigel mit einer Dreistimmigkeit von Strauss. Konzertmeister Stegmann spielte die Legende von A. Huby als Harfen solo mit Orgelbegleitung. Die Chöre sangen das Engel-Terzett von Mendelssohn, „Hodie Christus natus est“ (Palestrina 1576), und „Schlaf Jesulein zart“, ein altes Weihnachtslied. Der zweite Teil brachte als erstes ein Orgelkonzert: Pastorale von Rheinberger. Andante religioso für Harfe von E. Parise-Alvares wurde von Konzertmeister Stegmann wiederum mit Singende gespielt. Die gemischten Chöre brachten nun die Gesänge „Unsre liebe Kranz“ und „Singt unsrer Frau das hohe Lied“, beides von Fr. Hillig, sowie „Ave Maria“ von V. Keller mit gut gelungenen Stimmen zu Gehör. Der letzte Teil brachte die wirkungsvolle Wiedergabe des „Ave Verum“ für gemischten Chor, Orgel und Harfe, von Mozart. Es folgten durch Stadtpfarrer Dr. Eberich Gebel, sakramentalischer Segen und der Engl. Gruß. Vor dem Segen wurde von den gemischten Chören der „Tantum ergo“ von Rogner, mit tiefer Empfindung gesungen. Als Abschluss spielte Kaplan Weigel eine freie Improvisation meisterhaft auf der Orgel. Der Reinertrag des Konzertes ist für das Graduale des Stadtpfarrers Hofner aus dieser Pfarregemeinde bestimmt. K. O.

Film-Rundschau

Ufa-Theater: „Harold's liebe Schwiegermama“

Die amerikanische Filmgroteske bringt zuweilen Leistungen hervor, die es verdienen, daß man sie auch bei uns mit Auszeichnung nennt. Dazu gehört dieser neue Harold Lloyd-Film, der mit den allerbesten Motiven des Kinokunstwerks aus dem Hollywoodland aufwartet. Wir können sie zusammenfassen unter der Überschrift des Objekts. Wie sich Harold Lloyd mit seiner Hornbrille durch all die Dinge hindurchwindet, nicht nur im Kampf mit seiner Schwiegermama, das ist wieder von überweltlicher Komik. Der Amerikaner parodiert immer gerne den Verkehr, besonders vom Stand, bzw. Fahrpunkt des Automobils; das ist nun oft genug geschehen, aber hier ist man auf neue Überwindung von der einfaltigen Komik, den toten Situationen, in die unter Feld mit seinem Auto gerät. Eine andere Seite amerikanischer Lebens bildet die Wespenherde; auch hier ist in diesem Film in köstlicher Weise gedacht; in dem Spuk bei Harold greift die Komik dieses in seiner Naivität ganz köstlichen Bildstreifens. Das Programm zeigt noch die Weltkarte eines kleinen Abenteuerers, das doch noch seinen Prinzen bekommt; etwas fürs Gemüt, aber nicht aufregend.

* Verwendet zu Neujahr Glückwunschkarten und Wohlfahrtsbriefmarken. Bei der Uebermittlung von Neujahrsglückwünschen bietet die bährische Glückwunschkarte der Reichspost für die Deutsche Reichspost jedem Gelegenheit, zugleich den wohlhabenden ländlichen Familien, alten Leuten und Erwerbsfähigen in allen Bevölkerungsschichten eine kleine Neujahrsgabe auszuspenden. Die Karte kostet mit eingedruckter 8 Pfennig-Wohlfahrtsbriefmarke nur 12 Pf. Wer zum Jahreswechsel Glückwunschkarten schreibt, möge Wohlfahrtsbriefmarken verwenden, deren Ertrag ebenfalls der Deutschen Reichspost zugeht.

Morgensinn

Von Hans Schulze

heißt unser neuer Roman, mit dessen Abdruck wir morgen beginnen. Der Titel ist zugleich ein Motto; auf eine einzelne Karte hat Achim, der Held des Romans, seine Zukunft gelegt. Er schenkt verspielt zu haben und gerät einem Amerikaner in die Hände, der ihn für seine Zwecke gewinnt. Achim steht sich alsbald in ein Netz äußerer und innerer Verwicklungen verstrickt. Die mondäne, internationale Welt steht in fesselnden Bildern vorüber, eine Frau tritt immer entscheidender in den Vordergrund. In der Feinheit, mit der der Dichter die beiden Hauptfiguren und ihr Geschick miteinander verbindet, liegt der ergreifendste Wert des Romans. Die Führung des Dialogs, die Schilderung der Vorgänge zeigt den gewandten Schriftsteller, der dem Willen wie der Motivierung gleich überausend Rechnung trägt.

Kaptein Humpels große Fahrt

Humoreske von Robert Fuchs-Liska

Die „Julia Vermeeren“ war eine ostpreussische Russ, und Kriskhan Humpel führte das plumpe Segelboot als Heber und als sein eigener Kapitän zugleich. Einen anderen Kurs als den zwischen Wexler und Christiansland war der Schiffer seit fast vierzig Jahren nicht mehr mit seiner „Julia“ gelegt, und so brachte er schließlich weder Seelarten noch nautische Instrumente. Er richtete sich nach den Sternen und fand dabei stets den richtigen Weg über See. Die Russ gondelte schier von selbst dahin, ganz wie ein müdes altes Pferd, das auch ohne Führung den Stall zu finden weiß.

Aber einmal geschah etwas Unerhörtes: Kapitän Humpel konnte zum erstenmal in vierzig Jahren nicht die gewünschte Ladung geräucherter Heringe aufschreiben. Dafür bot man ihm eine weniger stark brennende Frucht an, nämlich in wunderschöne Äpfel verpackte Holzschindeln, die er nach Galway an der irischen Küste legen sollte. Russ verwarf sie — das

Kommunale Chronik

Gemeinderatssitzung in Lampertheim

4 Lampertheim, 27. Dez. Vor Eintritt in die Tagesordnung wird zunächst bestimmt, den Punkt 7: Anträge auf Uebernahme von Gemeindegeldern in das händige Arbeitsverhältnis, in nichtöffentlicher Sitzung zu behandeln. — Seitens der Bürgermeisterei wird der Entwurf einer Vollgelverordnung betr. Befestigung des Spargeltrautes vorgelegt. Der Entwurf findet mit der Abänderung Annahme, daß letzter Termin für die Befestigung nicht der 15. Dezember, sondern der 1. Januar sein soll. — V. Schenk aus Rimbach legt sein Vorhaben, aus Abbruchmaterial der Fabrik Neuschloß in Neuschloß 12 Wohnhäuser zu erstellen, persönlich dar. Obwohl der Gemeinderat befreit ist, Bauvorhaben in jeder Weise zu fördern, um der Wohnungsnot zu wehren, kann er sich auch jetzt nicht dazu entschließen, Schenk die Erlaubnis zu erteilen, sondern muß seine Zustimmung davon abhängig machen, daß die, die ein Haus durch ihn erstellt werden sollen, selbst um Genehmigung nachsuchen und nachweisen, daß sie im Besitze von wenigstens 1/4 der Baufläche sind. Im gleichen Sinne wird ein Gesuch des Daniel Oberlein aus Kleinhausen um Bauerlaubnis in Neuschloß abgelehnt. — Bezüglich Winterhilfe an Erwerbslose, Sozial- und Kleinrentner gibt Bürgermeister Kellner bekannt, daß die Mittel des Voranschlags erschöpft sind und der auf die Gemeinde einfallende Betrag von 7000 Mk. nur durch eine Anleihe aufgebracht werden kann. Mit der Prüfung der Sache wird die Wohlfahrtsdeputation beauftragt. Es sollen zunächst Sozial- und Kleinrentner bedacht werden, während Erwerbslose zuvor einen schriftlichen Antrag stellen müssen. — Die Hundsteuer mit 6 Mk. für den ersten, 8 Mk. für den zweiten, 10 Mk. für den dritten Hund usw. soll nicht erhöht werden, da bei einer Erhöhung mit Abschaffung einer größeren Anzahl Tiere und infolgedessen mit einer höheren Einnahme zu rechnen wäre. — Wiederum sucht der Unternehmer der Autohausverbindung Lampertheim — Hüttensfeld um Erhöhung des gemeindlichen Zuschusses von 50 auf 125 Mk. nach. Da der Unternehmer jedoch den Fahrplan nicht genau einhält, so müht er an 2-3 Tagen der Woche überhaupt nicht fährt, wie festgestellt wurde, so wird seinem Ersuchen auch jetzt nicht stattgegeben und die weitere Zahlung der seitherigen 50 Mk. davon abhängig gemacht, daß er sich an die Bedingungen hält. — Ein Antrag des Elektrizitätswerks Kleinheffen um Erlass der Gemeindesteuer wird zurückgestellt. — Für die definitive Besetzung einer Lehrerstelle an der evangelischen Schule wird die schon längere Jahre hier wirkende Schullehrerin Eva Meier in Vorschlag gebracht. — Ein Gesuch der Gewerkschaft der Hess. Gemeindebeamten um Uebernahme von Kursteilnehmergebühren durch die Gemeinde wird abschlägig beschieden, da alle Staats- und Privatbeamten solche Kosten auch aus eigenen Mitteln decken müssen.

Neue Mitteilungen

Der Bürgerausschuß Ottenheim hat einstimmig die Besoldungsregelung angenommen, durch die ein Rechtsanwalt von 8000 Mk. für Bürgermeister, Gemeindebeamte und Angestellte (ohne Sparsassenbeamte) entfällt. Zur Deckung eines Fehlbetrages von 71500 Mk. im Gemeindevoranschlag soll eine Umlage von 1 Mk. für das Grundvermögen, 0,40 Mk. für das Betriebsvermögen und 7,50 Mk. für den Gewerbesteuertrag pro 100 Mk. Steuerwert erhoben werden. Das bedeutet eine Steigerung der Umlage um 15 Pf. Die Deutsche Volkspartei ließ erklären, daß sie sich mit dem Voranschlag nicht befremden könne, da verschiedene Posten der Einnahme zu niedrig angesetzt seien, so daß der Fehlbetrag höher als notwendig geworden sei. Als bei der namentlichen Abstimmung der erste aufgenommene vorkommende Stadterordnete sich der Stimme enthielt, verließen Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten den Saal. Ein Beschluß über den Gemeindevoranschlag konnte daher nicht gefaßt werden.

Der Bürgerausschuß Konstanz bewilligte für die Herstellung und teilweise Kanalfällung der Schindensburgerstraße als produktive Erwerbslosenunterstützung den Betrag von 77 000 Mk., desgleichen einen höheren Betrag für den weiteren Ausbau der Reichensaustraße und anderer Wege. Ferner stimmte er dem Betrag auf Lieferung von Gas an die Dell- und Wiegensstraße Konstanz zu. Genehmigt wurde auch eine Vorlage, die den Bau von 48 Wohnungen an der Markgrafenstraße vorsieht.

Aus dem Lande

1. Schwellingen, 26. Dez. Am 24. Dezember wurde Hofgärtner a. D. Georg Pfeiffer, der seit 1920 nach 88jähriger Tätigkeit als großherzoglich badischer Hofgärtner im Orangeriegebäude des Schwelinger Schlossgartens im Ruhestande lebt, 80 Jahre alt. Der Jubilar ist trotz dieses Alters noch sehr rüstig.

2. Von der Bergstraße, 27. Dez. Der heutige Weidmannsweiler war trotz eingetretener Verschlechterung des bisherigen trockenen Winterwetters immerhin recht erfrölich. Der Rad- und Autobetrieb war groß und auch die Eisenbahnzüge waren meist schon an den Vortagen, wie an den beiden Feiertagen selbst, gut besetzt. Sie brachten zahlreiche Gäste und Touristen an unsere Bergstraße, um sich — wenn auch nur auf kurze Zeit, in frischer Bergluft zu erholen und für fernere anstrengende Arbeit sich zu kräftigen.

3. Aus dem Bod. Frankenland, 26. Dez. Durch den Schneefall, der für die Saat sehr gut war, ist eine kleine Pause in den Feldarbeiten eingetreten. Viele Landwirte sind jetzt mit dem Dreschen der Samen beschäftigt. Die französische Luzerne nimmt hier die erste Stelle ein. Im Vorjahre konnten 80 Zentner Saatgut von Luzerne zum Gesamtpreise von etwa 30000 Mark verkauft werden. Dieses Jahr wird das zum Verkaufe kommende Quantum nicht kleiner, sondern größer sein. Auch konnte der Samen trocken und gut eingefahren werden. Diese Einnahmen verdanken die Landwirte größtenteils der „Arbeitsgemeinschaft für französische Luzerne“. Diese Arbeitsgemeinschaft arbeitet jetzt auf 20 Saathausstellen mit 800 Mitgliedern. Es gibt wohl keine Pflanze, die im Verhältnis so große Einnahmen bringt, wie die Luzerne. Vom Acker rechnet man zwei Zentner Heu, das zurzeit 6 Mark kostet, so daß ein Hektar 1200 Mark abwirft. Die Luzerne ist für die letzte Weizell der badischen Landwirtschaft besonders im badischen Frankenland geschossen, wo eine ausgiebige Viehwirtschaft getrieben wird. Soffentlich findet sie immer mehr Eingang in allen bäuerlichen Betrieben.

4. Bahlertal, 28. Dez. Ein 12jähriger Knabe fand auf der Straße eine Sprengkapsel. Während er in der Schule mit einem Bleistift an der Kapsel herumfuchelte, explodierte diese plötzlich, wobei der Knabe schwere Verletzungen an der rechten Hand erlitt.

5. Freiburg i. Br., 28. Dez. Ein 51 Jahre alter, verheirateter, hier wohnhafter Fuhrmann hatte sich am 8. d. Mtz. beim Aufladen eines schweren Gegenstandes den Befestiger der linken Hand gerackelt. Am 22. d. Mtz. ist der Verletzte an Wundstarrkrampf gestorben.

6. St. Blasien, 27. Dez. In Blasienwald wurde am Sonntag bei den Geschwister Wüchner ein Raubdiebstahl verübt. Beide Geschwister befanden sich in der Straße und eine dritte Schwester war oben im zweiten Stock beschäftigt. Weil sie unten ein verdächtiges Geräusch hörte, ging sie, um nach der Ursache zu sehen. Hierbei wurde sie von einem noch unbekanntem Täter zu Boden geschlagen und blind bewußtlos liegen. Der Eindringling raubte Uhren und einen Revolver mit Munition.

7. Vörsach, 26. Dez. Die Untersuchung gegen den verhafteten Oberrealsschuldirektor Emil Schmidt ist mit besonderer Beschleunigung zu Ende geführt worden. Nachdem der beschuldigte Direktor seine Vergehen zugegeben hat, kann schon in der aller nächsten Zeit die Hauptverhandlung vor dem Großen Schöffengericht Freiburg in Vörsach erfolgen. Gleichzeitig dürften damit auch die Fälle der Untersuchung eines höheren Bahnbeamten auf der Station des badischen Bahnhofes in Basel und eines höheren Postbeamten in Ötzgach verhandelt werden.

8. Konstanz, 26. Dez. Der weit über Konstanz bekannte Rektor a. D. Theobald Wirth vollendet heute sein 80. Lebensjahr. Er wurde 1848 in Konnenweiler, Amt Vörsach, geboren und trat 1857 in den badischen Schuldienst ein. 1908 bis 72 war er Hauslehrer beim preussischen und späteren deutschen Konsul in Konstantinopel und wurde dann Lehrer an der deutschen Realschule daselbst. 1875 lehrte er wieder in die Heimat zurück. Am 1. November 1917 trat er in den wohlverdienten Ruhestand, nachdem er über 21 Jahre die Knabenschule in Konstanz geleitet hatte.

Herzogsberger: Bräuer und Verleger Deutscher Dr. Hans
Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, L. 6, 1
Postfach 1000
Vertriebsstellen:
Koblenz: Kurt Köber - Barmen: Robert W. H. Köber
Frankfurt: Dr. E. Köber - Remagen: Dr. E. Köber
Speyer: Dr. E. Köber - Bad Kreuznach: Dr. E. Köber
Worms: Dr. E. Köber - Ludwigshafen: Dr. E. Köber
Bonn: Dr. E. Köber - Köln: Dr. E. Köber
Düsseldorf: Dr. E. Köber - Essen: Dr. E. Köber
Münster: Dr. E. Köber - Bielefeld: Dr. E. Köber
Hannover: Dr. E. Köber - Braunschweig: Dr. E. Köber
Göttingen: Dr. E. Köber - Kassel: Dr. E. Köber
Kassel: Dr. E. Köber - Kassel: Dr. E. Köber

war Kriskhan noch niemals zugemutet worden. Eine Kiste durch den englischen Kanal in den Atlantik hinaus — der alte Schiffer schüttelte nachdenklich seinen Kopf.

Dennoch mußte er sich beanennen, die saubere und sichere Ladung zu verkaufen, wollte er mit seiner „Julia“ nicht wochenlang aufsitzen oder gar mit Ballast nach der Westküste zurückfahren. Na, denn mal zu! Den englischen Kanal wollte er wohl finden, hindurch kommen ebenfalls, und alles weitere würde sich hinter Landend schon einrichten lassen.

Durch vorlässiges Fragen hatte Kriskhan erfahren, er brauche immer nur Südwestwind zu steuern, um von Irland aus auf geradem Wege die Meerenge zwischen Dover und Calais zu gewinnen. Dem war denn auch so, und Kapitän Humpel gerahnte sich in dem besten Fahrwasser des Kermekkanals über die Sorgen, die ihn auf der Nordsee geplagt hatten. Fein, da gab's ja ungeachtet Segler. Wenn es noch tat, konnte man jede halbe Stunde Schiffsort und Kurs erfragen.

Als jedoch in einer Morgensfrühe die hohen, langen Wogen des Atlantik der verklärten „Julia“ vor die Nase rollten, da klang das alte Röhrges, hohle und wollte nicht mehr vom Heck. Kriskhan Humpel und seine aus zwei Mann bestehende Besatzung, nicht an so tolen Segelgang gewöhnt, wurden seefrank. Er war lust dabei, den Kopf zu verlieren, als eine diebstahlige, uralte englische Briga in Sicht kam. Der Russkapitän legte diese Briga an und prelte mit dem Schiffer, um den Kurs nach Galway zu erfahren. Der Engländer rief zurück, er wäre ebenfalls nach Galway bestimmt, und Kriskhan brauche sich demnach nur im Kielwasser der Briga zu halten.

Da der alte Kraken nicht besser als die „Julia“ segelte, war es nicht allzu schwierig, den Kurs des britischen Kapitän zu besorgen. Doch um die Mittagszeit kam plötzlich Nebel auf, der allmählich dicker und dicker wurde, bis von der Briga nichts mehr zu sehen war. Nach einer guten Stunde hatte Kriskhan die Nebelbank durchsegelt. Doch wo war die Briga? Na, die lag jetzt bedeutend südlicher. Kapitän Humpel lunte schmerzhaft an, sollte alles bei, was die Russ an Segeln tragen konnte, und erlebte die Freude, dem Engländer wieder ins Kielwasser zu kommen.

man nun im Finstern mal die Briga aus Sicht verlor? Aber der Fall trat nicht ein. Wenn Kriskhan Humpel und seine Mannschaft des Morgens beim Ausgang ausludten, dann sahen sie den Mistfeger stets vor sich. Doch die Fahrt nach Galway nahm, nahm und nahm kein Ende. Das Trinkwasser ging auf die Reize, die Kost wurde knapp und mußte auf halbe Rationen gesetzt werden.

Da endlich kam Land in Sicht. Die englische Briga ging über Stag und segelte von da an ostwärts? Nichtig, das konnte nur der letzte Tobn vor Galway sein, hintermal dieser Hafen an der Westküste Irlands liegt. Kapitän Humpel pries sein Glück und seine Klugheit und besah den Stewermann, der zugleich Schiffskoch war, eine tüchtige Maßigkeit für die überhungerter Magen herszurichten.

Die beiden Schiffe gingen mit Backflaggenwind in einen schönen Hafen hinein. An der Gasse der Briga wehte die Flagge Britanniens, Kriskhan folgte die deutschen Farben. Dicht neben ihrem Wegführer legte sich die „Julia“ vor Anker. Doch der englische Kapitän war längst nicht mehr so nett und gefällig wie vor vierzehn Tagen.

„Verdammt Dutchman“, schrie er Kapitän Humpel zu. „Was hatte? Du immer hinter mir drein zu segeln mit Deiner Wasserblüte?“

Kriskhan antwortete ihm verdutzt und sehr beleidigt an. „Haben Sie mich denn nicht selbst aufgefordert, in Ihrem Kielwasser zu bleiben, als ich Sie um den Kurs nach Galway fragte?“ verteidigte er sich.

„Wer aufgefordert — was Galway — wen gefragt?“ brüllte der Briggaschiffer, nachdem er eine Weile, den Mund weit offen, von seinem Deck herüberdehrt gegafft hatte. Dann schüttelte er das krumme Haupt, knurrte etwas von einem blutigen Narren und verschwand im Kajütengang.

Als Kapitän Humpel an Land ging zum Verflären, wunderte er sich nicht wenig, daß in Galway die Irländer alle so pechschwarz waren wie die Mohren, und daß sie so wenig Zeug am Leibe hatten. Na, es war so freilich auch bannig heiß hier. Wer hätte das von Irland gedacht? Das alles hätte sich jedoch rasch auf, als Kriskhan an Land erfuhr, er befände sich an der Nordwestküste von Afrika und im Hafen von Rogadar.

„Dunnerska!“ lautete da der alte Aufkommandant. „Wodenn man bloß im Nebel die nach Galway bestimmte Briga abgeblieben sein mag?“

Der Winter-Sport

Silvesterfahrt zur Hornisgründe

Durch das Murgtal rumpelt der Zug. Von den Bergen ist nichts zu sehen, so dicht fällt der Schnee. Endlich Forbach und im krummen Markt geht es der Höhe zu. Ganz allein mache ich mich auf den Weg, der Badener Höhe zu. Der Schnee ist schon ganz tief, die Bretter angeschliffen und durch den Winterwald geht es weiter. Die Tannen beugen sich unter ihrer Schneelast, nehmen groteske Formen an. Durch unberührten Schnee gleiten die Bretter. In dichten Schwaden kommt der Schnee vom Himmel, legt sich auf Kleider und Rucksack. Man gleicht schon einem wandelnden Schneemann. Aber weiter, vorwärts zur Höhe. Grauer Himmel, Schnee, verschneite Bäume, sonst sieht man nichts mehr. Die Zeit vergeht, je höher ich komme, je tiefer wird der Schnee, und das Gleichmaß der Gegend macht die Seele unempfindlich. Man klappt immer weiter, ahnet nur auf den Weg und wünscht, das Unterkunftsbaus bei der Badener Höhe würde bald aufstehen. Doch wie alles, nimmt auch der Weg ein Ende, steigt steiler an und endlich tauchen die Umrisse des gesuchten Hauses auf. Den Schnee abgeschüttelt, bald hängen die Kleider am warmen Ofen und der innere Mensch wird ausgiebig gestärkt.

Doch nicht zu lange hält es mich in der warmen Stube, die Bretter frisch gewaschen

und wieder abwärts gefahren gegen Herrmanns.

Enttäuscht gebe ich aber bald mein Vorhaben auf, der Schnee ist zu locker, die Ski bleiben stecken, es läuft nicht recht. Zurück, langsam bricht die Dämmerung herein und im Flug vergehen bei Scherz und Spiel die Stunden. Als wir uns zur Ruhe begeben, rasiert noch ein Blick nach dem Wetter: immer noch schnell es gleich stark und trotz dem vielen Schnee ist man nicht ganz froh — Sonne möchte man haben.

Im Halsbischlummer hört man, wie einer den Fensterladen zurückschlägt und ein Fremdenlächler vertreibt den letzten Rest Schlaf. Helles Morgenlicht strömt in das Zimmer, die umliegenden Bergespitzen färben sich gerade rot von der aufgehenden Sonne, tiefblau wölbt sich der Himmel über der verschneiten Landschaft. Wer das gedacht hätte! Nun aber rasch mit Schnee gewaschen, das Frühstück ist schnell eingenommen. Einen Blick noch auf das untenliegende Herrmanns, dann die Bretter angeschliffen und

hinauf geht es zur Badener Höhe.

Noch zieht keine Spur durch die weiße Herrlichkeit, die rasche Fahrt macht warm. Bald ist die Höhe erreicht, weit schneit der Blick über Berg und Tal, alles schimmert in blendendem Weiß: blauer Himmel, goldene Sonne, glitzernder Schnee.

Nun aber zur Abfahrt. Den Rucksack zurecht gelegt, und wie toll rennen die Bretter zu Tal. Durch die Kälte hat sich der Schnee recht gelockert und es häubt, daß es eine Lust ist. In lausender Fahrt geht es die Waldwege hinab, durch die Schneise, verwundert bremst man ab: schon die ersten Häuser von Herrmanns. Vor kurzer Zeit noch auf dem Gipfel und jetzt schon unten, fast zu schnell ist es gegangen. In den Sonnenstrahlen glitzert und gleißt die ganze Lust, es ist eine

Sonne, langsam durch die strahlende Herrlichkeit dahinzugleiten. Märchenhaft liegt der angestorene Herrmannssee, aber weiter gleiten die Ski.

Wieder geht es zur Höhe, Handsel zu. Nun fahre ich nicht mehr allein. Beliebter ist es geworden, Menschen mit strahlenden Gesichtern begegnen mir, alle froh, einen so seltenen Sonntag zu erleben. Je höher die Sonne steigt, je mehr Menschen tauchen auf, auf gepulverten Bahnen geht es wieder hinab und dann wieder hinauf zur Hornisgründe.

Im Hofhaus auf der Grinde ist alles für die Nacht belegt, aber in der Wirtschaft kann man die Nacht über bleiben, wenn man nicht vorzieht, wo anders unterzukommen. Aber an solchem Tage wird alles überfüllt sein und in der Spivesternacht wird wohl niemand an Schlaf denken. Also bleibt man und fährt im Abenddämmerung zu M u m e l l e hinauf, freut sich des langsam verfliegenden Tages und hofft auf einen neuen Sonntag im neuen Jahr. Große Stunden folgen, ausgelassene Fröhlichkeit, wie es unter Sportleuten üblich ist.

Mit frohen Rufeln wird das neue Jahr begrüßt, dann wird mir die Luft zu dick; ich schneide die Bretter an die Fräse und fahre in die dunkle Nacht hinaus. Hell funkeln die Sterne am Himmel, ganz in der Ferne leuchten die Lichter von Strassburg heraus. Leise Tränen überkommt mich dabei — verlorenes Land. Ringsherum tiefe Stille, nur ab und zu trägt der Wind einen leisen Glockenton aus dem Tal heran. Man kann so in der Stille Rückblick auf das vergangene Jahr halten und eine Vision, wie es wohl werden wird?

Jetzt aber zurück zu den Kameraden, die Kälte bringt allmählich durch die Kleider. Das Thermometer zeigt 16 Grad unter Null und man empfindet die Wärme der Wollstoffe doppelt behaglich. Zwar ist die Luft vom Tabaksqualm noch dichter geworden, die Stimmung hat sich noch gelockert. Doch um die zweite Morgensunde ist der Höhepunkt überschritten, einer nach dem anderen verschwindet und doch wird es vier Uhr, ehe wir Heimatslofen und in eine Ecke legen und kurzen Schlummer halten können. Zwar ist ein Bett etwas weicher als der harte Fußboden, aber mit Tagesgrauen muß das Lager geräumt werden, für die ersten Gäste muß der Frühstückstisch gerichtet werden.

Zwar lockt das Wetter nicht zur frühen Abfahrt, Nebel wogen und sperren die Aussicht. Doch hinaus geht es, zum A u h e i n hinauf. Kaum begegnet man einem Menschen, es herrscht noch tiefe Ruhe. Trotz des unsichtigen Wetters ist das Fahren ein Genuss, der Schnee ist gut. Wieder geht es zur Grinde zurück, Schneefall hat eingesetzt. Dann die Abfahrt ins Tal. Je tiefer man kommt, je mehr lächelt sich der Nebel und der tiefverschneite Hochwald bietet wunderbare Blicke. Man ist voller Jubel, wenn auch die Sonne des Vorabend fehlt. Nur traurig ist man, daß es wieder endgültig ins Tal zurück geht. Aber die Bretter laufen bis nach Bahl, wo an den Bahnhöfen. Durch dunkle Nacht rattert der Zug, an weißen Feldern vorbei und im Weiß zieht der sonnige Silvestertag vorüber: Sonne, blauer Himmel, glitzernder Schnee!

Der Wintersport und seine Gefahren

Wie verhüte ich Unfälle?

Wenn man an Wintersport und Wanderungen in der winterlichen Bergwelt denkt, wird die Vorsicht stets ein wenig durch den Gedanken getrübt: wird auch alles glatt ablaufen? Kaum bei einem Sport werden die Gefahren gleich hoch eingeschätzt, wie beim Wintersport, bei dem man nicht allein durch Unachtsamkeit und mangelndes Können verunglücken kann, sondern bei dem man auch ständig durch den Wechsel der Witterung und die Gefahren der Bergwelt bedroht ist. Demgegenüber aber steht die Tatsache, daß die Zahl der Unfälle bei allen Wintersportarten, mag es sich um Rodeln, Skilaufen, Schlittschuhlaufen oder um Wanderungen handeln, nicht größer ist als bei jedem anderen Sport; dies sogar, obwohl sich viele Personen an Aufgaben heranwagen, denen sie nach ihren bisherigen Leistungen und nach ihrem Können kaum gewachsen sind. Wenn man — genügend sporttechnische Fähigkeiten vorausgesetzt, die man allein durch fleißiges Training erlangen kann — sich nach den Erfahrungen berichtigt, die durch jahrelange Ausübung der Sportart oder durch Kenntnis der Gegend und der Wetterlage, auf den einzelnen Gebieten als Fachleute angesprochen werden müssen, kann man mit großer Sicherheit darauf rechnen, daß die Winterreise durch keinen Unfall gekostet wird.

Größere Stipartien sollte man erst machen, wenn drei Voraussetzungen erfüllt sind: 1. Vollständige Beherrschung aller für den Skilauf wichtigen Schritte. Nicht nötig ist, daß man am Sprunghügel sich als Meister bewährt. Auch ohne jemals einen Weitsprung von der Sprunghöhe durchgeführt zu haben, kann man ein ausgezeichneter Skiläufer sein, wie ja überhaupt die, die das Skilaufen dazu brauchen, um einzudringen, in die Geheimnisse und Wunder der weissen Bergwelt sehen, die sich am Sprunghügel produzieren. Man muß selbstverständlich die Technik der Schussfahrt beherrschen, um Steilabhängen in dieser Weise nehmen zu können, und ebenso muß man Skisprünge soweit ausführen können, wie es schwierigeres Gelände erfordert.

Aber selbst wenn man alle technischen Voraussetzungen des Skilaufens beherrscht, ist für Touren die zweite Voraussetzung, daß man genügend Ausdauer besitzt. Man wage sich daher nicht zu früh an große Partien, selbst dann nicht, wenn man sie schon in früheren Jahren gemacht hat. Man muß sich jedes Jahr erst wieder erneut einlaufen, und deshalb führe man zunächst nur kleinere Partien durch. Jeder Skiläufer, besonders wenn er größere Touren mit einer Gesellschaft zusammen machen, möge bedenken, daß er, abgesehen von den Gefahren, denen er sich selbst durch zu frühes Ermüden aussetzt, auch die anderen in ihrem Vergnügen stört. Denn wenn auch nur einer bei einer Stipartie ermüdet, werden die anderen ihren ursprünglichen Plan einschränken oder sogar ganz aufgeben müssen, und damit ist die ganze Stipartie verdoht.

Die dritte Voraussetzung, die erfüllt sein muß, wenn man eine größere Stipartie ausführen will, ist genaue Kenntnis der Wetter-, Schnee- und örtlichen Verhältnisse. Wenn man nicht einen oder mehrere kundige Führer miteinnimmt, ist es unbedingt erforderlich, sich vorher genau über das Wetter zu informieren und es empfindlich sich, außer dem Barometerstand auch den Erfahrungen der Bewohner der Gegend zu vertrauen, die ein sehr feines Gefühl dafür haben, ob ein Wettersturz zu erwarten ist oder nicht. Es ist selbstverständlich, daß man genau wissen muß, wie man sich zu verhalten hat, wenn Staublawinen heruntergehen oder wie man, wenn es nicht zu vermeiden ist, über Schnee zu laufen hat, der leicht ins Rutschen kommt. Es gefährlich auch Schneestürme und Nebel sind, der Wintersportkundige weiß, wie er sich zu verhalten hat. Er wird nicht in sinnloser Eile vor den Unbilden der Witterung schnell dahin eilen, wo sich ihm gerade Zutritt bietet, sondern er wird besonders vorsichtig weiterlaufen, um an eine Stelle zu kommen, die ihm auch für längere Zeit genügend Sicherheit und Schutz gewährt.

Ist man sicher, daß man die genannten Voraussetzungen zu erfüllen vermag, so kann man unbedorrt auch die größten Skitouren wagen, ohne in Gefahr zu kommen. Passiert einem der Mitglieder auf einer Skitour wirklich ein Unfall durch schwere Sturzverletzungen, so richte man sich, wenn nicht ein Arzt dabei ist, nach den Erfahrungen der älteren kundigen Skiläufer. Diese können ziemlich sicher beurteilen, was für eine Art von Verletzung vorliegt, eine Verrenkung, Verstauchung, ein Hüftgelenk oder ein Bruch. Und diese werden dann auch die nötigen Anweisungen geben, ob man den Verletzten auf einem aus Sticksen und Reisig improvisierten Schlitten vorsichtig zu Tal fährt, oder ob nicht ein fester Verband besser am Plage ist, der häufig dem Verunglückten die Möglichkeit gibt, rasch und ohne Gefahr größere Strecken zurückzulegen und auf diese Weise schneller heimzukehren. Es ist auf alle Fälle praktisch, sich darüber vorher zu unterrichten, wie man am besten das Erkranken einzelner Gliedmaßen rechtzeitig erkennt und wie man sich dann zu verhalten hat. Je eher man durch Abreiben mit Schnee und späteres warmes Einpacken der zu erkranken drohenden Gliedmaßen dagegen ankämpft, desto geringer wird die Gefahr und die später eintretenden gesundheitlichen Schädigungen.

Weit gefährlicher als das Skilaufen ist das Schlittschuh-, Rodel- und Bobfahrgeschäft, da diese eine viel größere Technik und Routine erfordern und häufig nur Gekleidgegenwart Diffe zu bringen vermag. Besonders auf natürlichen Schlittenbahnen, noch dazu in waldigen Gebieten, wage man erst dann Fahrten, wenn man den Schlitten vollständig sicher zu steuern versteht. Bevor man — selbst als Führer eines Schlittens oder Rodels — mit anderen zusammen größere und gefährliche Fahrten unternimmt, unterlasse man sich genau darüber, wie weit sie selbst des Schlittensfahrens kundig sind. Denn wenn mehrere Personen auf einem Schlitten sitzen, kann der Führer allein nicht sicher genug steuern. Bei der gefährlichsten Art des Schlittensfahrens — beim Bobfahren — versteht es sich wohl von selbst, daß nur solche Personen zusammen eine Fahrt machen, die nicht allein die Technik vollständig beherrschen, sondern die sich auch in kleineren Fahrten vorher aufeinander eingestellt haben.

Somit steht jedenfalls fest, wer sich bei allen Wintersportarten vorwärts bewegt, vor allem nicht allzuweit wagt, nach seinem Können noch nicht entspricht, kann sich gefahrlos dieser größten Freude des Winters hingeben. P. K.

Lob der Winterreise

Von Konrad Haumann

Der hauptsächlichste Reizeverleiher konzentriert sich naturgemäß auf die Sommermonate. Vohnt es auch im Winter zu reisen und zu wandern? Die Frage ist ebenso zu bejahen. Einmal herauskommen, und sei es auch nur für Tage, aus den meist winterlosen Städten des Tieflandes, aus der nebeltrüben, winterdampfen Enge des Alltags, hinaus in die reine, glitzernde, weiße Ferne, das ist wie ein Jungborn für Leib und Seele. Denn die Reueheit der durch Frost und Schnee geklärten Luft im verschneiten Bergwald wirkt erstaunliche Wunder. Das Auge kann sich kaum satt trinken an der schnee- und rauchdampfverhaubten Winterlandschaft.

Für die Winterreise wird jener Winterlandschaft der Vorrang zu geben sein, die umfassenden Nadelwald aufweist. Eine Laubwaldlandschaft wirkt im Winter zu kahl und durchsichtig. Der Nadelwald im Winter, in Reifschnee oder Nauhreif funkelnd in der Winter Sonne, geheimnisvoll im Schneetreiben oder Nebel, ist von ungleichlicher Schönheit. Jede einzelne Schneelanne steht da mit tief herniederhängendem Gezweig wie eine Winterkönigin; im meterhohen Schnee der Gebirgsstämme werden sie zu phantastischen, grotesken Maskengesichtern. Bei einer Winterreise werden darum die in jeder Beziehung gerüsteten Winterkurorte und Wintersportplätze sein. Auch für den Winterreisenden, der sich nicht ostentativ am Wintersport beteiligen will, ist das farbenfrohe Winter-sporttreiben von großem Interesse.

Des winterlichen Hochgebirges Beherrscher dürfte ja souverän der Skiläufer bleiben. Anders ist es dagegen im Mittelgebirge. Hier ist auch der Wanderer — der schlichte Anstappler des Winters — nicht von der Winters Schönheit ausgeschlossen. Am im winterlichen Mittelgebirge zu wandern, gehört nicht viel mehr dazu als ein paar feste, wasserundurchlässige Bergschuhe, ein warmer Mantel und — ein frischer Mut! Wegbezeichnung ist auch im Winter im Gebirge vorhanden — die Gebirgsler müssen ja auch die Wege bezeichnen. Herdeshlitten erleichtern eine winterliche Wanderung fast wesentlich. In Fuß — ohne Schneeschuhe — habe ich den winterlichen Harz durchwandert mit den alten schneuen Wandstüben, bis zum Brocken hinauf, bin auf den Rennsteig des Thüringer Waldes gewandert in Schneesturm und Nebel, in Reifschnee und gleichem Winterlönneinschein; während 400 Meter tiefer im milden Winter die Täler schneefrei waren, brante oben der Winter mächtiglich. Und auch der Erzgebirgs-tamm, phantastisch verschneit, bereist und vereist ist mir nicht unbekannt mit seinen hochgelegenen Wintersportplätzen und Spielstadien. (Die Erzgebirgs-tamm-Wanderung wird überaus leicht durch die Seilbahnbesetzung von Oberwiesenthal zum Riechelsberg.) Um von einer winterlichen Gebirgswanderung rechten Nutzen zu haben, wird man am besten den Reize einer Winterkurorte mit einander verbinden.

Wie schön sind auch die alten deutschen Städte im Winter! Man steigt unterwegs aus und hat das Glück, solche alte Städte im Reifschnee zu sehen, sei es G o r k e oder Oldesheim, Frankische oder Bayerische Städte. Mehr denn je wird in verschneiter Stadt der Eindruck des Mittelalterlichen nach-

Allerhand reizvolle Köstlichkeiten zaubert der Schnee in Gassen und Winkel, auf Giebel und Türme, Brunnen und Mauern. Beschäftigungslos, seit Jahrzehnten fast unverändert, ist das Leben und Treiben in den weiß verunmumten winterlichen Kleinstädten. Und die „Lebenswürdigkeiten“ der alten Stadt stehen dir auch im Winter offen. R.D.V.

Die endgültigen Skitermine 1928/29

Mit dem Ausgange des November sind nun die letzten noch offenen Termine in die Reihe der schon durch Rückblick auf größere Meisterfahrten unveränderlichen eingetragten, so daß der Skisport-Kalender für den kommenden Winter im Schwarzwald festgelegt ist. Die Termine allereinsten nach ihrer Wichtigkeit und außerdem im inneren sportlich-organisatorischen Aufbau zwischen Verbands-, und nachgeordneten Rennen wie Gaukäufe und Ortsgruppenläufe. Da die zuletzt genannten Aufschiedsrennen für die Meisterschaft sind, so müssen sie terminlich voransehen. Nimmt man die Verbandsweitläufe als Spigen der Rennen zuerst, so folgt man auf die Schwarzwald-Meisterschaft, die am 18. und 17. Februar auf dem Feldberg vor sich geht, dieses Jahr and-nahmeweise später als am traditionellen ersten Februarsonntag, weil an diesem die Deutschen Skimeisterschaft in Sachsen vorgerichtet ist, mit Rücksicht auf die internationale Jünse in Zakopane in Polen. Weitere verbandseigene Läufe liegen im Januar und zwar der Große Dauerlauf über 50 km im Gebiet von Hinterzarten, durchgeführt vom Gau Freiburg am 20. Januar und eine Woche später die Staffelmeyerschaft über 40 km, durchgeführt am 27. Januar vom Gau Hoher Schwarzwald (Sitz Furmwangen), voranschließlich im Gebiet der Stammortgruppen Furmwangen, Schönach, Schönwald, St. Georgen und Teiberg. Zu Beginn des Februar fallen die Jugendkategorie des Skiclub Schwarzwald, deren Einzelreiten und Dreie, wahrscheinlich drei, noch festgesetzt werden. Dem März ist der Verbandsschwand-Geländelauf (Abfahrtslauf) des Skiclub Schwarzwald vorbehalten, der am 16. März auf dem Feldberg stattfindet, gefolgt von dem bekanntesten internationalen Osterpringen auf dem Feldberg am 17. März, beides durchgeführt von der Ortsgruppe Freiburg. Die der Schwarzwald-Meisterschaft nachgeordneten Gauweitläufe finden in verschiedenen Gebirgsstellen meist am 13. Januar statt, die hier vorzuschließenden Ortsgruppenläufe sind in der Regel für den 6. Januar vorgelesen. In dieses Gerüst von Terminen treten dann weitere Sonderläufe, von denen einige besonders hier genannt seien: Am 20. Dezember Gau-Stoffelllauf rund um den Hofsirch in Neustadt; am 1. Januar Eröffnungsspringen Gau und Ortsgruppe Freiburg (Hinterzarten); am gleichen Tag der Dreierlauf in Hinterzarten; am 6. Januar Gau-Stoffelllauf rund um den Schlussee, Gau Feldberg; am 3. Februar Wanderpreis in St. Georgen; im Februar voraussichtlich (Termin noch offen) der Alpine-Abfahrtslauf der Skiaut Freiburg und der Weichen-Abfahrtslauf der Ortsgruppe Schönau i. B. In den Schwarzwald fällt diesen Winter auch die Meisterschaft des benachbarten schwäbischen Schneelaufbundes auf den 27. Januar nach Freudenstadt.

Gerichtszeitung

Aus den Mannheimer Gerichtssälen

Dumme Wechselgeschichte

Der angeklagte, mehrfach vorbestrafte Kaufmann August R. hat eine dumme Wechselgeschichte begangen, die ihn heute vor das Gericht brachte. Seine Frau erklärte, daß ihr Mann keinen Pfennig mit in die Ehe gebracht, sie vielmehr noch seine Schulden bezahlen mußte. Sie macht von dem Recht der Zeugnisverweigerung keinen Gebrauch und spricht sehr schnell und eigentlich viel mehr, als das Gericht zu hören wünschte. R. will von seiner Frau ganz abhängig sein; er habe von ihr nicht einmal 5 Pf. erhalten, wie er nicht ohne Ironie bemerkte. Er hatte seiner Frau einen Blankowechsel zur Unterschrift hingelegt. Mit dem Wechsel sollte die Rente mit 140 Mark für zwei Monate bezahlt werden. R. kassierte aber den Wechsel auf 1400 Mark und gab diesen an ein Kaufhaus weiter. Die Fälligkeit kam sofort heraus, worauf zur Feststellung des Tatbestandes auch die eigene Frau Angeklagte erhaltete. Welche Eheleute leben sonst in harmonischer Ehe beisammen. Bezirksarzt Dr. Karl Schäfer bezeichnete den Angeklagten als einen mit vielen Gebrechen und Krankheiten behafteten Menschen. R. habe die Volksschule bis auf die beiden letzten Klassen besucht, da er wegen fortgeschrittener Krankheit nicht mehr mitkam. Der Vater sei Zimmermeister, der Bruder Schneider. Auch der Angeklagte sollte Schneider werden, konnte diesen Beruf aber wegen seiner kranken Beine nicht erlernen. Da sei er Kaufmann (!) geworden, habe später Agenturen übernommen und habe sich sehr früh selbständig gemacht. Geisteskrank sei R. nicht, dagegen weise sein Verhalten fortgesetzt Schwankungen zwischen Energie und Schwäche auf. Erster Staatsanwalt Dr. Rebel verweist auf die sechs Vorstrafen des Angeklagten wegen Untreue, Betrugs, Steuer-

hinterziehung und Unterschlagung, stellt fest, daß R. seine Frau belügen und betrogen habe und beantragt 7 Monate Gefängnis. R. u. Dr. Kaufmann erucht um Bewährung mildernder Umstände in weitgehendstem Maße, da der Angeklagte allein der Geschädigte war. Das Urteil des Gerichtshofes, Vorsitzender Amtsgerichtsdirektor Dr. Klein, lautete wegen gemisshaltiger Blanko-Wechselstellung auf 3 Monate Gefängnis.

Auf Liebesabenturern zur Hoteldiebin geworden

Zahlreiche Diebstähle in den bekannten Hotels der internationalen Gesellschaft „Unter den Linden“ und am Potsdamer Platz führten die schon als Diebin vorbestrafte Annemarie Kallow vor das Berliner Schöffengericht. Die elegant gekleidete Angeklagte, die einen kostbaren Pelzmantel trug, war gefändlich, nichts in fremden Zimmern Juwelen und Briefschaften gestohlen zu haben. Besonders hatte der eine Fall großes Aufsehen erregt. Einem amerikanischen Ehepaar war, während es schlief, der wertvolle Juwelienschmuck geraubt worden.

Die Verteidigung der Angeklagten war recht eigenartig. Sie gab an, daß sie in den Hotels mit ihrem Freund gewohnt habe, jedoch hätte jeder sein eigenes Zimmer gehabt. Wenn sie nun nachts ihren Freund besuchen wollte, mußte sie sich vorsehen, daß sie nicht vom Nachtportier unterwegs getroffen wurde. Um einer Begegnung aus dem Wege zu gehen, sei sie dann immer schlüssig in irgend ein Zimmer, das nicht verriegelt war, gegangen und habe sich dort versteckt. Zufallen nun jedesmal in den Zimmern, in denen Gäste schliefen, Briefschaften oder Juwelen auf dem Nachttisch gelegen und sie habe der Verlockung nicht widerstehen können. So sei es auch bei dem amerikanischen Ehepaar gewesen.

Da die Angeklagte bei ihrer Festnahme im Palais-Hotel auf frischer Tat auch freiwillig andere Diebstähle sofort zugegeben hatte, wurde sie zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt.

Sportliche Rundschau

Handball im Rheinbezirk

Am kommenden Sonntag finden folgende Begegnungen statt: Neulohheim - Waldhof; Vöding - N. L. G.; O. Ludwigshafen - Frankenthal; Pfalz Ludwigshafen - O. Mannheim; S. L. R. - Volkseisportverein. S. V. Waldhof wird sich in Neulohheim nicht herumzupien lassen; er dürfte, wenn der Sturm mehr Zusammenstoß spielt, beide Punkte nach Hause nehmen. Vöding-Mannheim kann die Bewand für die am 2. Weihnachtstertag erlittene Niederlage glücken, wenn die Mannschaft nicht wieder mit so großem Pech verlost ist. Carl wird es bei denen hergehen, die sich in großer Abhängigkeit befinden. Frankenthal, das bestimmt einer von den Feldträgern ist, wird auf dem O. Pfalz in Ludwigshafen keine Aussichten auf Punktgewinn haben. O. hat nämlich noch Chancen, sich aus der Gefahrenzone herauszuwickeln. Mit der gleichen Anzahl Punkte steht O. nur 1 Punkt hinter O. der V. S. O. und 2 Punkte als der S. L. R. Berner ist zu berücksichtigen, daß die Mannschaft ihn können verdrängt hat. Auf dem Wege an den Brauereigenen geht es 2. alte Rivalen, S. L. R. und V. S. O. Im vorigen Jahre ging es um die Meisterschaft, wo S. L. R. mit 1:2 das Nachsehen hatte, und dieses Jahr geht es um den Titel in der Einzelklasse. Beide Mannschaften werden sich bis zum Schlußspiel einen harten Kampf liefern, wobei es dem S. L. R. gelingen dürfte, als Sieger hervorzugehen. S. V. O. Mannheim ist auf dem Wege der Pfalz zu Gasse, er wird sich dort auf einen harten Kampf gefaßt machen müssen. Der Ausgang des Spiels ist vollkommen offen.

Stadtsport

Schluß der Breslauer 25 Stunden

Kayser-Dagen Endlegte

Der Mittwoch Nachmittag und Abend brachten beim Breslauer 25 Stundenrennen zwar stilles Tempo, aber keine wesentlichen Verläufe, jedoch es der letzten Stunde mit ihren ununterbrochenen Wechseln vorüberließ, noch einmal für die Besetzung zu sorgen. Rieger-Aliens versuchten bis zum Schluß den Franzosen Kayser-Dagen den Rennvorsprung abzulösen, konnten ihr Vorhaben aber infolge der Wachsamkeit der Franzosen nicht verwirklichen. Kayser-Dagen wurde zwei Stunden vor Schluß die Führung einbüßen; sein Partner Thoma wurde später gleichfalls aus dem Rennen genommen.

Das Endergebnis des Rennens war: Kayser-Dagen 44 Punkte, 818,500 Km. - Eine Runde zurück: 2. Rieger-Aliens 140 P. 8. Groß-Hieg 108 P. 4. Lange-Schupinsky 56 P. - Zwei Runden zurück: 8. Frech-Waginski 71 P. - Drei Runden zurück: 6. Frech-Waginski 74 P. - Fünf Runden zurück: 7. Baier-Schodeland 50 P. - Sechs Runden zurück: 8. Dinale-Demarini 44 P. - Neun Runden zurück: 9. Großmann-Riehl 68 Punkte.

Schwimmen

Pariser Weihnachtsschwimmen

Das heilige Weihnachtsschwimmen durch die Seine gelangte auf einer ca. 100 Meter langen Strecke bei der Alexanderbrücke zum Niedrigstand. Trotz einer Wassertemperatur von nur acht Grad war die Schwimmleistung ziemlich hart. Als Sieger aus dem Wettbewerb ging der Schweizer Jambon, der schon im Jahre 1926 gewonnen hatte, in 21,18 Minuten davon. Zweiter wurde der Belgier Malfait in 22,20 Minuten.

Fechten

Europameisterschaft im Fechten

Durch die nationale italienische Fechtschule werden im April 1929 in Neapel die Europameisterschaften im Fechten ausgetragen. Die Florettmehrkampf wird vom 8. bis 10. April entschieden, die im Degen vom 11. bis 13. April und im Säbel vom 14. bis 16. April, die Florettmehrkampf der Damen geht am 12.-13. April vor sich. Ausgetragen werden sowohl Einzel- als Mannschaftskämpfe.

Kurhaus Herrenwies
nördlicher Schwarzwald - 775 bis 1100 m über d. M.
Regelmäßige Autoverbindung mit Badli (Baden).
Wintersport und Winterkuren - 7500 m hohe Eisgipfel.
Sehr gute Verpflegung - Prospekt - Tel. Badli 22.

Königsfeld 763 m ü. d. Meer
Höhenluftkurort und Wintersportplatz im Badischen Schwarzwald, Station Peterzell
Eisbahn, Rodel- und Skisport, Skikurse
Sprungschanze 249
Gute Unterkunft. - Auskunft KURVERWALTUNG

St. Georgen
Schwarzwaldbahn 570 m ü. M.
Oderliche St.
Rodel- und Eisbahn
Neuerbautes Hotel „Adler“
Nied. Bohrer, Zentralheiz.,
Glas-Veranda, Vorgel.,
Bad. Telefon 114. Prospekt. Otto Braun, Röhrenhof, 740

Königsfeld (Schwarzwaldbahn)
Hotel u. Pension Wagner
Wintertur
Zentralheizung
Wärmespeicher, Gesundheitskurort, 767 m. - 249

Lindenfels (Odenwald)
400 Meter - Wintertur - Schöne ruhige Lage - Wintertour.
Privatpension „Elisenheim“
Vergnügliche Verpflegung.
Schulhausweg.
Frau Elise Bühler Wwe.
249. Telefon 77

Aus den Rundfunk-Programmen

Samstag, 29. Dezember

Deutsche Sender
Berlin (Welle 483,9), Königsplatz (Welle 1540)
19 Uhr: Der Mann in der Operette; 22.30 Uhr: Familien-
unterricht; anschließend, Tanzmusik.
Breslau (Welle 322,5) 20.15 Uhr: Von Offenbach bis Debussy;
22.30 Uhr: Tanzmusik.
Frankfurt (Welle 438,5) 16.35 Uhr: Konzert; 20.15 Uhr: Von
Schubert; Serezenaden; 21.30 Uhr: Letztere Stunde im Frank-
furter Dialekt; anschließend, Tanzmusik.
Darmstadt (Welle 504,7) 20 Uhr: Kaffeehaus, ein lustiger Abend;
22.30 Uhr: Konzert.
Hamburg (Welle 400) 20.05 Uhr: Der Herr Senator, Lustspiel;
21.35 Uhr: Klaviermusik; 22.30 Uhr: Abendkonzert.
Köln (Welle 408,9) 20 Uhr: Säkularer Abend, Nachtmusik.
Leipzig (Welle 305,9) 20 Uhr: Siedende Erde, 21 Uhr: Volkslied-
Konzert; 22.30 Uhr: Tanzmusik.
München (Welle 555,7, Kaiserlautern (Welle 277,5)
14.30 Uhr: Konzert; 16 Uhr: Konzert; 18 Uhr: Schrammelfest;
20 Uhr: Konzert.
Stuttgart (Welle 370,7) 15 Uhr: Unterhaltungskonzert; 18.30 Uhr:
Konzert von Frankfurt; 20.15 Uhr: Serezenaden; 21.30 Uhr: Fun-
dament, anschließend Tanzmusik.

Ausländische Sender
Bern (Welle 411) 20 Uhr: Volkst. Programm, 21.30 Uhr: Konzert.
Budapest (Welle 555,6) 20.30 Uhr: Coenenaufführung; Der Bo-
jano; 21.45 Uhr: Schallplatten; 22 Uhr: Eigenartskonzert.
Dawentz (Welle 401,8) 21 Uhr: Konzert; 22.30 Uhr:
Balladen-Konzert.
Dawentz (Welle 1509,5) 20.30 Uhr: Vorlese-Programm, 21.30 Uhr:
Gedichte-Konzert, Tanzmusik.
Holland (W. 548) 20.30 Uhr: Einakterkonzert, 21 Uhr: Eigenart.
Paris (Welle 1764,7) 21.15 Uhr: Abendkonzert.
Prag (Welle 348,9) 20 Uhr: Letztere Weihnachtsfeierung, 21 Uhr:
Unterhaltungsmusik.
Rom (Welle 447,8) 20.45 Uhr: Oper von Verdi.
Wien (Welle 617,8) „Der Winne Witz umsonst“, Vorkurs von
Schafpöcker, anschließend Jazzbesprechung.
Zürich (Welle 688,3) 19.17 Uhr: Volkslied, Programm, 20.30 Uhr:
Letzterelieder zur Laute, 22.10 Uhr: Tanzplatten.

Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott

Marktplatz 6 2, 6 - Tel. 26547
Ist Ihr Lautsprecher in Ordnung? Wie magnetischer folgen
er arbeitet wieder wie neu. Große Auswahl in allen
Bestteilen und sämtlichem Zubehör. Lassen Sie sich beim
vom Fachmann beraten, dann sparen Sie viel Geld. Akku-
mulator-Station.

Wetternachrichten der Reichswehr Landeswetterwarte

Table with 10 columns: Ort, Höhe, Richtung, Stärke, Wetter, Windstärke, Windrichtung, Temperatur, Luftdruck, Feuchtigkeit. Lists weather forecasts for various locations like Berlin, Königsfeld, Karlsruhe, etc.

Unser Gebiet gelangte gestern unter den Einfluss des Hochdruckrückens, der sich zwischen dem abziehenden und dem neuankommenden Tief ausbildete. Die damit verbundene Aufhellung hielt aber nur kurze Zeit an. Vereiselt in der Nacht brachte die neue westliche Störung Niederdrücke, die nur vorübergehend als Schnee, gegen die Frühstunden bereits als Regen fielen. Die Schneedeckenschichten sind daher noch ungenügender geworden. Die Tiefdruckgebiete gewinnen noch weiteren Einfluss. Daher fällt die westliche Warmfrontzufuhr an und es stehen noch weitere Regenfälle bevor.

Weiterausblick für Samstag, 29. Dezember: Fortdauernd mild bei westlichen Winden, trübe, weitere Regenfälle.

Schneemeldungen

- Mittlicher Schnebericht der Bad. Landeswetterwarte vom 28. Dezember 1928, 8 Uhr morgens
Heidelberg-Postkation: Regen +1 Grad, 60 Zim, Pappschnee. St und Rodel mäßig.
Tillsee: Bewölkt, +4 Grad, 20 Zim, etwas verhascht. St und Rodel mäßig.
Neustadt: Bewölkt, +5 Grad, 20 Zim, etwas verhascht. St und Rodel stellenweise.
Göhenhambach: Regen, +3 Grad, geringe, lichtenhafte Schneedecke, Pappschnee. St und Rodel stellenweise.
Hintergarten: Bewölkt, +2 Grad, 25 Zim, etwas verhascht. St und Rodel mäßig.
Jurtwangen: Bewölkt, +3 Grad, 20 Zim, vereist. St mäßig, Rodel gut.
Schönach: Bewölkt, +4 Grad, 25 Zim, lichtenhaft. St und Rodel mäßig.
Zirberg: Bewölkt, -1 Grad, 20 Zim, Pappschnee. St und Rodel mäßig.
Hafenstein: Räfender Nebel, +3 Grad, 45 Zim, Pappschnee. St und Rodel mäßig.
Gundelsbach-Alberach: Regen, +3 Grad, 10 Zim, lichtenhaft. Keine Sportmöglichkeit.
Untersmann: Regen, +2 Grad, 35 Zim, Pappschnee. St und Rodel mäßig.
Sand: Regen, +4 Grad, 15 Zim, lichtenhaft. Keine Sportmöglichkeit.
Wälderhöhe-Plättig: Bewölkt +3 Grad, 10 Zim, Pappschnee. St und Rodel mäßig.

Zitherverein Mannheim - Waldhof
Todes-Anzeige
 Unser langjähriger, unvergesslicher
 Schriftführer und Ehrenmitglied
Georg Messel
 ist nach lang, schwerem Leiden verschied.
 Wir verlieren in ihm eine unersetzliche
 Kraft
 Die Beerdigung findet am Samstag, d.
 29. Dez. 1933 nach 1/3 Uhr, in Käfer-
 thal statt. Wir bitten unsere Mitglieder
 um recht zahlreiche Beteiligung.
 Der Vorstand

Stadt Karten
 Mit großer Freude zeigen wir die
 glückliche Geburt eines kräftigen
 Jungens an
Dr. Karl Landstiftel
 und Frau Maria
 geb. Sireng
 Mannheim, Lohrstr. 7 *1949
 Luisenheim, 28. Dezember 1933

Amtliche Bekanntmachungen
 Handelsregister-Einträge
 vom 27. Dezember 1933:
 Meckerei Schwaben Gesellschaft mit be-
 schränkter Haftung, Zweigniederlassung
 Mannheim, Mannheim, als Zweignieder-
 lassung der Firma Meckerei Schwaben Ge-
 sellschaft mit beschränkter Haftung, Stuttgart.
 Der Gesellschaftsvertrag ist durch Beschluß der
 Gesellschafterversammlung vom 22. November
 1933 abgeschlossen und neugefaßt.
 Rheinische Hoch- und Tiefbau-Gesellschaft
 Mannheim, Direktor Otto Schöler ist
 nicht mehr Vorstandsmitglied. Dem Diplo-
 m-Ingénieur Otto Mund, Mannheim, ist Pro-
 cura erteilt, daß er gemeinsam mit einem
 Vorstandsmitglied oder einem anderen Pro-
 kuristen zur Vertretung der Gesellschaft be-
 rechtigt ist.
 Amtsgericht Mannheim N. O. 4. 122

Gegen Erkältung
 schützen Sie sich durch meine altbewährten
 Einlegesohlen **„Nur die“**
 18 Jährig stark zur Auswahl sowie Filzstiefelsohlen
F 3.1 Carl Kamm F 3.1

Offene Stellen
Ordentlicher Laufjunge
 nicht über 17 Jahre, zur Befreiung von kleinen Botendiensten geeignet.
 Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.
 Erbenstr. 1a, 1. Stock, 1. Etz. 1. Etz. 1. Etz. 1. Etz.
 *1923

Stellen-Gesuche
Perfekte Stenotypistin
 mit langjähriger Praxis sucht Stellung per 1. Januar oder später evtl. auch Halbtags-
 Beschäftigung. Angebote unter J 3 51 an die
 Geschäftsstelle d. Blattes. *1939

Friseur
 sucht im ersten Geschäft Stellung als 2. Kraft
 Angebote an M. Loidig, Ludwigshafen/Rh.
 Haardstraße 27 *1939

Gehilfetes Fräulein
 21 J., welche im Näh- u. Aufschneiden durch
 Jahre Unterr. bew. ist
 sucht Stelle als erste
 Arbeiterin in Schnei-
 derei zur weit. Aus-
 bildung an. Versucht.
 Angeb. u. V. G. 152
 an die Geschäftsstelle d. Bl.
geb. Stütze
 fleißig, aufrichtig,
 findertlich.
 Angebote unter E
 T Nr. 61 an die Ge-
 schäftsstelle d. Bl.

Verkäufe
Gelegenheitskauf!
 Besonderer Umstände halber wird ein
 erstklass., birken poliert. Speisezimmer
 mit essl. Stuhl u. Stühle, Ausziehtisch und
 6 gewölbten Stühlen sofort billig, jedoch nur
 wenn bar, aus Privatbesitz verkauft. Die
 Möbel wurden vor 8 Wochen neu angeschafft.
 Interessent, wollen ihre Adresse unter J. F. 48
 an die Geschäftsstelle d. Bl. angeben. *1932

Prima Existenz!
 Gute, neue, Weiß- u.
 Baumwollgeschäfte an-
 freim 2 P. -Wohn- be-
 wohnung an verkauf.
 Angeb. u. J. B. 14
 an die Geschäftsstelle d. Bl. *1933

Ein N.S.U.
 220 ccm. zu verkaufen.
 evtl. gegen Kasse an-
 kaufen. Näh. *1930
 Seidenheimstr. 40.
 Schraub- u. Reife-
 Grammophon
 zu verkaufen. *1871
 F. H. Müllerstr. 18. pl.
 105. Telefon 321.04.

AEG AEG AEG



AEG AEG AEG

Rundfunk-Gerät
„GEATRON“
 Batterieloses Dreiröhren-Gerät

Preis einschließlich Röhren
 für Wechselstrom für Gleichstrom
 RM 198,- RM 230,-

Anschluß an jede Lichtsteckdose
 Empfang aller starken Sender
 Zwangsläufiger Berührungsschutz
 Buchsen für Grammophonbetrieb

Erhältlich in allen Radiohandlungen
 und einschlägigen Geschäften

AEG AEG AEG


gehören **Weickel's**

Sektgläser von 80 Pl. an
 Bowlinggläser von 45 Pl. an
 Glasbowlen 7.25 M.
 Steinbowlen 16.00
 Metallbowlen 18.00

Verlobungsgeschenke
 aparte Neuheiten, die viel Freude machen
 zeigt Ihnen 17023

Weickel

C 1,3 Das große Spezialgeschäft mit den billigen Preisen C 1,3



Verzinkte Behälter, Apparate und Rohrleitungen 6104
Hilgers A.-G., Rheinbrohl
 Vertreter: Civil-Ing. Ludwig Post jun., Mannheim
 Lindenhofplatz 3 Fernsprecher 22934

Verkäufe
 1 Zündapp
 mit elektr. Licht,
 1 Triumph
 500 ccm., mit elektr.
 Licht,
 1 B.S.A.
 175 ccm., Ketten- und
 Führerleuchte,
 an schönen Bedingn.
 zu verkaufen. *1531
 Metzgerstr. 4, Romisch
 Seidenheimstr. 40
 Speisestimmer Küche,
 mod., sehr billig ab-
 zugeben. *1509
 Hirschgartenstr. 16, pt.
 Zimmermann
 Telefon Nr. 331.80.

Miet-Gesuche
Tausch
 Gut ansehn. 4 Z. u.
 2. Wohn. in Redar-
 hof, Preis 54 Mark,
 Nähe Jungbuschstraße
 an 2 Z. u. 2. u.
 tauschen. Ang. u. H
 Y 41 an die Geschäfts-
 stelle. *1930

Bestleitet. Ichne
 2-3 Zimmerwohnung
 mit Park, Bad etc.
 u. lunge, schön. Ober-
 parter per sof. gesucht.
 Anz. u. teilw. Möbel-
 übernahme od. Ein-
 führungsaufsch. Kauf.
 Ang. u. J. M. 54 an die
 Geschäftsstelle. *1814

Vermietungen
 Für Febr. 1934. 2 Zim.
 mit 2 Betten wird
 Zimmerkollege gesucht
 Hirschhof, Jungbusch-
 straße 54, 1. Tr. *1618

Vermischtes
Buchhalter
 Bilanzführer, empf. sich
 zur Anlegung neuer
 Buchhaltg. ab. Zöhl.
 Beiräten u. Bücher
 u. Bücher, baldmöglichst
 u. Buchen, evtl. mögl.
 Vergütung. Gef. Ang.
 u. H. O. 31 an die Geschäfts-
 stelle. *1822

Vermischtes
Mitfahrer gesucht.
 Ich bereite in absch.
 neu. Bierhäuser Nord-
 bayer. Nordb. d.
 Pfalz u. Rheinhessen;
 besuche auch kleinere
 Plätze etwa alle 14
 Wochen u. suche Mit-
 fahrer von Unkosten-
 aufsch. *1554
 Gef. Aufschr. unt.
 V. C. 148 an die Ge-
 schäftsstelle d. Bl.

D.6,2 Weinhaus Holzapfel Tel. 30.923.
 Morgen Samstag
Großes Schlachtfest
 Höflichst ladet ein D. O.

Tanz-Schule Maier.
 Neuer Kurs beginnt am 3. Januar.
 Anmeldungen erbeten Seidenheimstr. 38a
 sowie im Sotale zur „Orpha dt“, Seidenheim-
 str. 128. *1934

Smoking u. Cutaway
 fast neu, kompl. für
 norm. Figur, auf
 100,- neu bar.
 Händler verboten.
 Abz. Geschäftsstelle.
 5405

Möbliertes Zimmer
 entf. mit Fenster in
 gutem Hause. 5401
Geschw. Alsbey,
 O. L. 8-9.

Auto-Verleih
 Kleine
 Opel-Primus, 2500 cc.
 2500 cc. Tel. 330.93.

Geldverkehr
Geld
 für jed. Zweck erhalt.
 Sie können das in
 Besitze, Kauf, von
 2-6. Debitum 2500,
 B. 7, 15b, part. *1938

Kaufe
 Anzüge - Mäntel
 Schuhe - Koffer
 Wäsche - usw.
 K. Müllerstr. 11, 20
 Telefon. 257.20
 4708

Vermietungen

Geschäftsetage

Im verkehrsvorteilten Teil der Altstadt. in erstkl.
 Geschäftsetage in Etage (1 Treppe hoch), 3 große
 Zimmer f. jed. Geschäftsbz. u. Büro geeignet
sofort zu vermieten
 Angebote unter V. J. 154 an die Geschäftsst. d. Bl.

Laden
 an verkehrsvorteil. Straße
 auf dem Lindenhof sofort
 zu vermieten. Ev. wird
 auch stillgelegt von tüchtiger Geschäftsfrau
 mitübernommen. Gef. Aufschr. unt.
 J. C. 45 an die Geschäftsst. erbet. *1939

Möbliertes Zimmer
 Parkring 2a, 4. Etz.
 1150
 an vermieten. *1938
 Schön möbl. ruhiger,
 Zimmer in ruh. Lage
 preiswert zu vermiet.
 Näheres in der Ge-
 schäftsstelle. *1938

6 Zimmer-Wohnung
 mit Bad, Mädchenzimmer u. Zubeh., darunter
 3 Zimmer für gewerbli. Räume verwendbar,
 in allererster Lage sofort zu vermieten. Zur
 Nebennahme versch. Einrichtungsgegenstände
 sind 2000 M. erforderlich. Wohnberechtigung
 nötig. Angebote unter J. A. 45 an die Ge-
 schäftsstelle dieses Blattes. *1939

2 Zimmer-Wohnung
 1 Tr. hoch, sowie 1 separ. B. z. z. zu vermiet.
 *1939
 Ph. Ludwig, Reichsstraße, 5 & 6.

Gut möbl. Zimmer
 f. sofort zu ver-
 mieten.
 Q. 3, 5, 1 Tr. hoch.
 *1577

5 Zimmerwohnung
 1. Etz. im 1. Stock, in
 Stadt, sehr schön,
 für 2 Personen, möbl.
 etc. etc. bel. geeignet,
 per 1. Jan. an verm.
 Näh. d. R. H. Müller
 Seidenheimstr. 40. *1939

S 1, 13, 2 Treppen
 RM 1. Zimmer
 mit el. Licht per 1.
 Januar 20 an verm.
 *1930

Unterricht
 Ehemaliger
Real-Gymnasiast
 der zwei Oberprima,
 auf das Abitur vor-
 bereitet, sucht. *1936
 Gef. Angebote unter J
 D Nr. 46 an die Ge-
 schäftsstelle d. Bl.

Verloren
Verloren
 gingen verloren auf d.
 Markt, am Mann
 100 Mark.
 Gef. gute Beschr. ab-
 zuweil. E. Müllerstr. 10
 *1938

Ansteck-Nadel
 aus schwarzem Stein
 mit Brillant *1932
verloren.
 Gegen Belohnung ab-
 zuweil.
 L. 18, 14, L.



NMZ

Einzelverkauf

Hauptnebenstelle: R 1, 9/11
 Agenturen: Jungbuschstr. 23, Parkring 1a, Meerfeldstr. 11
 Schwetzingenstr. 20, Waldhofstraße 6
 am Paradeplatz, Böse, Stro-
 markt, Wasserum, Tetterel,
 Brühlstraße K. 1. Friedrichstraße,
 vor dem Hauptbahnhof, Altes Rathaus F. 1.
 in Mannheim, Heidelberg
 Weinheim u. d. Bergstr.
 Schwetzingen - Buchs - Karlsruhe - Offenburg -
 Lahr - Freiburg - Ludwigshafen a. Rh. und Landau.